

Was Liebe vermag.

Nachdruck verboten.

Roman aus dem Russischen von J. S. Potapenko. Deutsch von Marianne Fohrmann.

9. Fortsetzung.

VI

Von den bis zur Hochzeit festgesetzten zehn Tagen wurde die Hälfte mit der Frage verbracht, wo die Trauung vollzogen werden sollte.

Die Frage entstand in dem Leibeigenenneß des Brazalof'schen Gutes; so nannten die freien Diener des Anatol Petrowitsch ironisch die Gemächer, namentlich das Schlafzimmer der alten Gutsherrin. Den nächsten Sonntag fühlte sich Antonia Fedorowna nicht ganz wohl; sie konnte nicht zur Kirche fahren.

Aus langer Weile fieng sie, im Bette liegend, an, über die letzten Ereignisse nachzudenken. Den Hauptgegenstand dieses Nachdenkens bildete Anatols Hochzeit mit Fräulein Lobatschew. Sie hat sich mit diesem Ehebunde hauptsächlich nur darum verschöbt, weil er es so gewollt, er, das einzige Wesen (nach dem Repräsentanten), das sie auf der Welt geliebt. Sie mochte die Sache drehen, wie sie wollte, als standesgemäß konnte sie diese Verbindung in keinem Falle ansehen. Mit seinem Vermögen, der glänzenden Vergangenheit seiner Familie u. hätte er ganz anders und weit vortheilhafter wählen können. Was war denn dieses Fräulein Lobatschew? Der Zweig eines ausgetrockneten, verarmten Stammes, der nur noch ein kleines unbedeutendes Fleckchen Erde sein eigen nennen konnte.

So dachte sie, freilich nur für sich, ausschließlich nur für sich, denn mit der Thatsache selbst war sie ja doch einverstanden. Nur schien es ihr plötzlich sonderbar, daß ihr Sohn noch nicht mit ihr darüber gesprochen, wo eigentlich die Trauung stattzufinden habe. Sie nahm es als selbstverständlich an, daß der feierliche Act hier, in Brazalowka, vorgenommen werden müsse. Hier in der alten Kirche, erbaut von einem Urahn Anatols, bei glänzender Beleuchtung und der Anwesenheit des ganzen politischen Kreises! Das Volk wird die Kirche überfüllen und draußen bis zur Einfriedung neugierig gaffen; der Weg, den die Braut zu fahren hat, wird mit grünem Reisig und frischgepflückten Blumen bestreut sein — genau so, wie einst bei ihrer Hochzeit. — Merkwürdig, warum hat Anatol mit ihr noch nicht darüber gesprochen?!

Die Amme Pelagia mußte den Anatol Petrowitsch zu seiner Mutter ins Schlafzimmer bitten.

Sie traf ihn auf dem Balkon beim Thee. In der letzten Zeit fiel es auf, daß er sich weniger mit der Wirtschaft befaßte. In der Frühe stand er wie gewöhnlich zeitig auf, fuhr aber nicht aufs Feld, sondern promenierte im Park oder saß auf dem Balkon, Stundenlang auf den See hinausblidend, ganz in ein apathisches Nichtsthun versunken, den Augenblick der Erfüllung seiner Wünsche erwartend. Alles andere hatte für ihn kein Interesse. Seine Wohnung

war groß, und die Arbeit ihrer Herrichtung drängte. Dort reinigte man die alten Möbel, die jahrelang unter den dichten Ueberzügen geschmachtet hatten, neue wurden aufgestellt — doch dies alles geschah ohne seine Aufsicht und lag ausschließlich in den Händen Spiridons, dem er darüber nur ein einzigesmal Befehle erteilt hatte.

„Antonja Fedorowna bittet Sie zu sich,“ meldete Pelagia.

„Aha,“ dachte Anatol, „das will bedeuten, daß sie krank ist, nicht zur Kirche fährt, im Bett liegt, sich langweilt und Grillen im Kopf hat.“

So dachte er bloß im Scherz; in Wirklichkeit gab er gern zu, daß die Mutter in ihrem Rechte sei, Grillen zu haben. Was sonst konnte ihr in ihren Jahren und ruhigen Verhältnissen übrig geblieben sein?

Er knöpfte sein Sacco sorgfältig zu und stieg die Treppe hinunter. Ins Schlafzimmer eintretend, näherte er sich leise dem Bette und küßte respectvoll die Hand seiner Mutter.

„Ich wußte nicht, daß Sie heute nicht zur Messe fahren konnten,“ jagte er, sich entschuldigend und in einem niederen Fauteuil nahe am Bett Platz nehmend.

„Ja — ich faulenze heute einmal so herum — bin schon hoch in Jahren — und was für ein Leben habe ich hinter mir!“ erwiderte sie nachdenklich.

Anatol Petrowitsch schwieg und wartete ruhig ab, bis die Rede auf ihre Grille kam. Nach vielem Hin- und Herphilosophieren berührte Antonia Fedorowna endlich das erwartete Thema.

„Sprich, Anatol, was habt ihr bezüglich der Trauung beschlossen?“

„Sie ist für den siebenten angeht.“

„Das weiß ich. Aber hast du ihnen auch gesagt, daß sie hier, in unserer Familienkirche, stattzufinden habe? Wissen sie das? Am Ende deabsichtigen sie, sie bei sich in der Stadt abzuhalten, was ich niemals zugeben würde.“

„Darüber habe ich mit ihnen wirklich noch nicht gesprochen,“ antwortete Anatol Petrowitsch; in Wahrheit hatte er darüber noch nicht einmal nachgedacht. Ihm war die Hauptsache: „wann“? Wann er das geliebte Mädchen sein nennen dürfe. Wo die Trauung stattzufinden habe, das war ihm sehr gleichgültig und vermochte sein erhofftes Glück weder zu steigern noch zu vermindern.

„Mein liebes Herz, die Sache muß festgestellt werden!“ meinte Antonia Fedorowna beinahe streng. „Gott weiß, was für Pläne sie dort haben — fahre hin und erkundige dich.“

Nach der Stadt zu fahren, konnte ihm nur angenehm sein; bot sich ihm doch die Gelegenheit, Natalja vor der festgesetzten Zeit wiederzusehen. Auch war er der festen Ueberzeugung, daß sowohl die Lobatschews wie auch Egor der Sache keine größere



Erzherzog Rainer und Gemahlin Erzherzogin Marie
feiern am 21. Februar 1902 das Fest der goldenen Hochzeit.

Photographie aus dem Holsteiner Aost, Wien

Beachtung schenken würden und daß die Erledigung dieser Frage nach dem Wunsche seiner Mutter ausfallen werde. Doch diese Erledigung fiel ganz anders aus. Anatol stieß auf einen Widerstand, wie er ihn niemals erwartet hätte.

„Natascha und ihre Familie lebten hier in der Stadt, folglich muß auch die Trauung hier stattfinden,“ entschied Egor im strengsten Tone, der keinen Einwand mehr zuließ. „Das dürften Sie doch wissen, Anatol Petrowitsch, daß man sich dort trauen läßt, wo die Braut zu Hause ist.“

Brazalof war verlegen und wußte nicht zu antworten. Niemals hätte er gedacht, daß Egor, ein so vorgehrittener Mann, auf herrschende Sitten ein solches Gewicht legen würde.

„Das ist doch nebensächlich,“ erwiderte er zaghaft. „Wenn es nebensächlich ist, warum dann nicht die Sitte berücksichtigen?“ meinte Egor seinerseits.

Alexandra Sergejewna stimmte schweigend zu; Natascha sah ihren Bräutigam lächelnd an.

„Du lachst über mich, Natascha!“ sagte er, als die Alten zur Berathung ins Cabinet giengen. „Und wahrhaftig, ich muß wohl lächerlich erscheinen, lächerlich durch die räthselhafte Frage, die für mich wirklich ohne jedwede Bedeutung ist. Ich glaube, auch dir dürfte es einerlei sein, wo wir getraut werden.“

„Natürlich. Aber der Grund der Beharrlichkeit meiner Angehörigen liegt tiefer, als du glauben magst,“ sagte Natascha ernst. „Glaube ja nicht, daß es Laune oder zu große Rücksicht auf den Gebrauch ist! Nein, es ist Stolz! Die Brazalofs sind reicher als die Lobatschefs — deshalb wollen die Reinen nicht nachgeben.“

„Also da liegt die Schwierigkeit!“ rief Brazalof aus, dem dieser Gedanke nie gekommen war. „Ein Streit aus Stolz! Nun, da scheinen die Gründe wirklich stichhaltig zu sein.“

„Das sind sie auch, und die Reinen sind im Recht.“

„Ja — und bei meiner Mutter ist's nur Eigensinn! Ach, ich wäre so glücklich, wenn man uns irgendwo in aller Stille trauen würde, ohne Aufsehen, noch in dieser Minute!“ Und dabei griff er nach ihrer Hand, drückte seine Lippen darauf und blickte ihr treuherzig in die Augen. „Weißt du, Natascha,“ sagte er leise und doch wieder mit feurig bebender Stimme, „weißt du, wie ich dich liebe? Es ist unaussprechlich — ich habe keine Worte dafür. Klar, heiß, gut und ehrlich — so fühle ich's, wenn ich bei dir bin, deine Hand halte und dir in die berückend schönen Augen blicke. Noch nie im Leben erfüllten mich so befehlende Empfindungen, du mein theures, heißgeliebtes Mädchen!“

Sie antwortete mit einem Blick voll Liebe und Vertrauen und drückte stumm seine Hand.

„Du wirst schon einen Weg finden, Anatol, die Sache zu schiebten,“ sagte sie rasch, denn die Alten traten wieder ein.

Aber so leicht war die Sache nicht. Egor und Frau Lobatschef brachten das unabänderliche Verdict: die Trauung wird in der Stadt, das Hochzeitsmahl bei ihnen stattfinden, und zwar einfach, ohne Prunk und Pomp.

Anatol Petrowitsch empfahl sich und fuhr ins Dorf zurück, um seine alte Mutter für die eben gehörten Beschlüsse zu gewinnen.

Eine Woche war vergangen, seit Fedia sich bei den Lobatschefs nicht mehr hatte blicken lassen. Sonst kam er alle Tage. Niemand hatte ihn im Verdacht, daß er ernstlich in Wera verliebt war und nur deshalb so oft ins Haus kam.

Natascha errieth halb und halb die Ursache seines Fernbleibens, ohne darüber ein Wort laut werden zu lassen. Egor war unruhig, meinte, der junge Mann könne krank sein, und ließ sich nach ihm erkundigen. Die Antwort lautete, er sei gesund, gehe ins Gymnasium und sei augenblicklich nicht zu Hause.

„Habt ihr nicht etwa Streit gehabt?“ fragte Egor, Natascha verdächtig anblickend. „Ich vermuthete schon etwas dergleichen, als ich ihn damals so eilig davonrennen sah.“

„Nicht im mindesten,“ gab sie gelassen zur Antwort, „nein, wir stritten uns nicht.“

Einmal war Natascha in der Leihbibliothek, um Bücher einzutauschen. Als sie eben im Begriff war, fortzugehen, rief ihr jemand zu:

„Natalia Nikolajewna! Gräß Gott!“

Sie wandte sich um; Fedia stand vor ihr. Traurig, mit langem, blassem Gesicht und großen fragenden Augen, die bei seiner auffallenden Magerkeit noch mehr hervortraten.

Natascha trat einen Schritt zurück.

„Sie sind es?“ sagte sie, unangenehm überrascht.

Die letzte Scene kam ihr unwillkürlich in den Sinn. Doch sein traurig bittender Blick hatte sie weich gestimmt, und sie blieb stehen.

„Gehen Sie nach Hause?“ fragte er mit zitternder, unsicherer Stimme.

„Ja, wohin denn sonst? Warum besuchen Sie uns nicht mehr? Egor und Mama wundern sich darüber und haben zu Ihnen geschickt.“

„Darf ich Sie begleiten?“ fragte er, statt zu antworten.

„Ja, doch wir gehen zu uns.“

„Nein, Natascha, ich würde Ihnen den Stadtpark vorschlagen,“ sagte er, bedeutend ruhiger geworden.

„Warum denn?“

„Ich hätte über sehr wichtige Dinge mit Ihnen zu sprechen, die für meine ganze Zukunft entscheidend sind.“

„Wie Sie wieder übertreiben, Fedia! Gut, gehen wir in den Stadtpark, vielleicht in eine abgelegene Allee — wie?“

„Ja, aber lachen Sie nicht — es ist mir sehr ernst zumuthe!“ sagte der Jüngling, ein wenig verlegt.

„Ich lache nicht mehr. Gehen wir!“

Nachdem sie im Park einige Gänge gemacht hatten, traten sie in eine schmale, schattige Alleenallee. Niemand war zugegen außer einem jungen Pärchen, das wahrscheinlich auch die Einsamkeit gesucht hatte und sich sofort entfernte.

„Da wären wir in der abgelegenen Allee,“ sagte Natascha. „Jawohl,“ erwiderte Fedia verlegen, als ob er erst seine Gedanken sammeln müsse. „Ich möchte gern wissen, wie Sie mich nach unserem letzten Gespräch beurtheilt haben.“

„Ich habe Sie damals einfach nicht verstanden und mir bis heute kein Urtheil darüber gebildet; aber Ihre jetzigen Blicke berühren mich unangenehm, wenn Sie es wissen wollen.“

„So — das heißt, die Sache war Ihnen damals sehr zuwider — aber Sie waren ja ebenfalls bestürzt.“

„Gewiß war ich das, doch welches Vergnügen macht es Ihnen, dies heute zu erwähnen?“

„Ein Vergnügen ist es freilich nicht für mich, aber die Nothwendigkeit erheischt es. Ich habe seither viel nachgedacht und mich beobachtet. Ihr Blick hat mich damals fasciniert. Ich war lange mit mir im Streit und habe viel gelitten. Wundern Sie sich nicht, daß ich so rede — aber es ist mir ein Bedürfnis, mich jemandem anzuvertrauen, und da wählte ich Sie selbst.“

Er rang nach Athem. Natascha fühlte Mitleid mit ihm.

„Nun, Ihre Gründe sind gerade nicht überzeugend — aber ich erkläre mich bereit, Sie anzuhören.“

„Und ich danke Ihnen,“ erwiderte er rasch. „Wie soll ich mich nun ausdrücken? Sie wissen — ich verehere Sie, ja ich verehere Sie mehr als Wera.“

„Da haben wir's!“

„Ja, Wera hat mir bloß gefallen — für Sie aber fühlte ich die größte Verehrung.“

„Das haben Sie mir leghin bewiesen.“

„Ach, damals! Damals war ich unzurechnungsfähig, und Sie mißverstehen mich, Natascha, weil Sie anders, richtiger erzogen sind als ich.“

„Sie sind nicht richtig erzogen?“

„Nein. Bis zum sechzehnten Jahre habe ich bei meiner Mutter gelebt. Sie hatte keinen Einfluß auf mich, weil wir verschiedene Naturen sind. Sie ist eine fränke, schwache Frau und daher nicht immer besonnen und gerecht. Alles reizte und ärgerte sie. Natürlich trachtete ich sie zu meiden und vertrieb mir die Zeit mit den Kameraden — und was für Kameraden!“

„Was meinen Sie damit?“

„Gesellschaften junger Leute, wo jedoch Gespräche geführt werden, daß sich ein Erwachsener zu schämen hätte. Wo alles besprochen wird und das Scheußlichste selbst nicht unerwähnt bleibt. Begreifen Sie, welchen Einfluß das in der Zeit der Entwidlung zu üben vermag? Kinder sind immer dem Schlechten mehr als dem Guten zugänglich — so ist einmal die menschliche Natur. Der vierzehnjährige Knabe möchte sich als fertiger Mann zur Geltung bringen, spricht mit tiefer Stimme, spielt und trinkt. Mich eckte es zwar bald genug an, aber ich war sehr stolz darauf, mich als Mann zu fühlen. Ach ja, Natascha, in Ihrer Reinheit ist Ihnen dies alles unverständlich. Sie können zwar den Sinn davon errathen, und dieser ist — Abscheulichkeit, Verworfenheit. Glauben Sie denn, wenn ich Wera anblickte, daß ich dabei reine Gedanken hatte? Niemals. Und als ich leghin mit Ihnen sprach und Sie mir so schmeichelnd und lieb entgegenkamen, stieg mir das Blut zu Kopf. Ihr Blick versengte mich: er zwang mich, davonzurennen, nachzudenken, mich zu quälen. Kann ich, darf ich noch bei Ihnen und mit Ihnen sein?“

„Ja, Fedia. Sie haben es überwunden und haben gelernt, sich zu beherrschen.“

Als sie, heimgekehrt, die Treppe hinaufstiegen, begegneten sie Egor, den Hut am Kopf und den Spazierstock in der Hand.

„Ah, junger Mann! Endlich hat man Sie entdeckt!“

Fedia stutzte und antwortete nur mit einem leisen Nicken.

„Ich war im Begriff, dich aufzusuchen, Katscha,“ fuhr Chylzof fort. „Anatol Petrowitsch ist wieder in derselben Angelegenheit hier, in der wir nicht einig werden konnten. Er wartet in deinem Zimmer.“

Katscha eilte hinauf.

„Ich bin sehr beunruhigt, liebe Katscha, sehr beunruhigt!“ sagte Brazalof in sichtlich Aufregung. „Auf diese Weise werden wir zu keinem Resultat kommen. Meine Mutter läßt sich nicht bereden, und die Deinigen wollen in ihrem Eigensinn ebenfalls nicht nachgeben. Ich selbst wollte weder dort noch hier jemanden beleidigen.“

„Ein großes Fragezeichen! Jemand wird auf alle Fälle beleidigt werden — oder würdest du annehmen, daß unsere Heirat deshalb zerstückt werden könnte?“

„Nie, niemals!“ rief Brazalof aus. „Wenn du so sprechen kannst, sehe ich, daß du keinen Begriff von meinen Gefühlen hast — das kränkt mich, Katscha.“

„Ah, wie ernst du gestimmt bist! — Uebrigens, es schadet niemals, eine Versicherung der vorhandenen Gefühle wieder anzuhören,“ erwiderte Katscha scherzhaft. „Wir werden bei einer unbetheiligten Person Hilfe suchen müssen, und zwar bei jemandem, den du selbst wohl nicht aufsuchen würdest.“

„Wenn es uns nützt, warum nicht?“ frag Brazalof.

„Gut, dann gehen wir zu Apollon — er hat den größten Einfluß hier. Doch man müßte ihn früher avisieren, weil er nie Damenbesuche empfängt.“

Brazalof war durch diesen Vorschlag zwar unangenehm berührt, gieng aber dennoch darauf ein.

Katscha eilte zu Fedia ins Empfangszimmer und bat: „Freund Fedia, eilen Sie zu Apollon und bereiten Sie ihn auf meinen Besuch mit Brazalof vor. Egor aber und Mama dürfen nichts davon erfahren.“

Fedia, durch die Unbefangenheit und das Vertrauen Katschas gerührt, griff nach dem Hute und verschwand.

Eine Viertelstunde später verließ Katscha mit Brazalof das Haus, angeblickt, um einen Spaziergang zu machen.

„Katscha? Zu mir? Mit diesem Herrn?“ rief Apollon erstaunt, als ihm der Bote den Besuch zu melden kam. „Was soll das bedeuten? Was brauchen die Zwei von mir?“

„Katscha meinte, sie käme in Geschäften.“

„Zu mir — in Geschäften zu mir?“

Es klopfte an die Thür. Katschas Stimme rief: „Darf man?“

„Bitte, bitte!“ antwortete Tschinarof und gieng den Gästen entgegen, begrüßte Katscha und reichte Brazalof freundlich die Hand. „Bitte, Platz zu nehmen, meine Herrschaften — und zu entschuldigen. Ich pflege niemals Gäste zu empfangen. Wenn sich ein guter Mensch meiner erinnert und mich besucht, muß er sich selber empfangen. Nun, meine schöne Eigenwillige, mit was kann Ihnen Apollon nützlich sein?“

Sie erzählte ihm, um was es sich handle. (Fortsetzung folgt.)

Fürstin Bismarck.

Von Ewald König.

Katholik nur unter Nennung der Quelle.

Dem Kanzler, der Deutschland geeinigt, fehlt es nicht an Denkmälern, trotzdem er noch nicht vier Jahre tot ist. Aber nicht nur die Statuen aus Marmor und Erz schießen ihm zur Erinnerung üppig in die Höhe, sondern auch die Literatur über ihn wächst mächtig, ja übermächtig an. „Wenn die Könige bau'n, haben die Kärner zu thun.“ Es gibt heute in Deutschland Schriftsteller, deren Thätigkeit ausschließlich darin besteht, daß sie über Bismarck alles Mögliche und vielleicht auch Unmögliche zusammentragen. Die Bismarck-Literatur wird bald zu einer solchen Menge anschwellen, wie die Literatur über Goethe. Die Bismarck-Forschung ist bereits bei den Bismarck-Ausgrabungen angelangt. Auch die Familie des großen Kanzlers ist längst in den Kreis der Betrachtungen und Darstellungen gezogen. Dem, der von Bismarck weiß, wäre nicht auch der Name seiner Gemahlin Johanna und seiner Söhne Herbert und Wilhelm geläufig? Freilich, die wenigsten kennen bis jetzt das innerste Wesen jener Dame, von der der Kanzler einmal zu den Gästen seines Hauses sagte: „Sie ahnen nicht, was diese Frau aus mir gemacht hat.“ Wir wußten nur, daß Frau Johanna, die Gefährtin des Politikers der Politiker, kein politisches, auch kein eigentlich schöngeistiges Wesen, sondern nur Hausfrau, nichts als Hausfrau sein wollte. Aber gerade diese Selbstbeschränkung an der Seite des meistgenannten Mannes der Zeit hatte sie der großen Deffentlichkeit fast entrückt.

Jetzt ist ihr zum erstenmal ein Biograph größeren Stils erschienen, und wir wollen hinzufügen, mehr ein Biograph der Seele als des äußeren Lebensganges. In einem umfangreichen Werke „Fürst und Fürstin Bismarck — Erinnerungen aus den Jahren 1846–1872“ theilt Robert v. Keudell die an ihn gerichteten Briefe jener Frau mit, die fast 30 Jahre lang in glücklicher Ehe mit dem Einigen Deutschlands lebte — einer Ehe, in deren idyllischem Rahmen sich sozusagen die elementarsten Gewitter der Zeitgeschichte ausstobten. Robert v. Keudell war stets ein Doppelwesen, halb der Musik, halb der Politik ergeben, mit dieser verheiratet, in jene verliebt — ein Mann, dessen Dasein sich zwischen dem Auswärtigen Amte und dem Concertsaal, dessen Neigungen sich zwischen Otto v. Bismarck und Josef Joachim theilten. Ein künstlerischer Zug hat diesen bekannten Diplomaten, der heute, ein 78jähriger Greis, in Charlottenburg bei Berlin lebt, immer ausgezeichnet. Mit seinem vollen Namen heißt er Felix Robert v. Keudell, Felix also, wie Mendelssohn-Bartholdy, in dessen Vannkreis er geriet, noch lange, ehe er von Bismarcks Existenz wußte. In den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts pflegte er bei Fanny Hensel, der Schwester Mendelssohns, zu verkehren, und mit

allen Poren nahm er Musik in sich auf. Keudell ist in Königsberg geboren, der Stadt der reinen Vernunft, und etwas zu vernünftig fand auch Ferdinand Gregorovius, ein Ostpreuße wie Keudell, dessen Spiel. Im Sommer 1873, als dieser den deutschen Gesandtenposten am Quirinal bezog, schrieb der berühmte Geschichtsschreiber Roms in sein Tagebuch: „Keudell lernte ich bei Besuchen kennen . . . er spielte lange auf dem Clavier, worin er Meister ist — und auch dies sein Spiel erschien mir verstandesklar und ohne Poesie.“ Ob wohl Gregorovius der berufene Mann war, um über das Spiel eines Keudell zu richten? Jedenfalls geht ein flotter Zug durch das Wesen dieses berühmten Mitarbeiters, was sich auch darin zu erkennen gab, daß er während seiner römischen Botschafterzeit, ein 60jähriger Witwer, ein Mädchen von 22 Jahren, ein Fräulein v. Grünhof, ehelichte. Das erstemal hatte er sich, ein 46jähriger Mann, mit einer Baroness Patow vermählt. Diese Heirat, die er 1870 geschlossen, begann ihn der Familie Bismarck zu entfremden. Denn während seiner Junggelesenzeit war er wie ein Kind des Hauses bei Bismarck aufgenommen, dessen Gemahlin, wenn ihm auch gleichalterig, ihn fast bemutterte, während der nur um neun Jahre ältere Bismarck zufolge seiner Autorität und seines großen Verstandes ihn fast väterlich beschützen konnte.

Mit dem August 1846 setzen die Erinnerungen Keudells an die Bismarcks ein. Damals war er zum erstenmal dem später so berühmt gewordenen Staatsmanne begegnet. Es war bei dem Berliner Clavierbauer Kisting, wohin ihn Fräulein Johanna v. Puttkamer-Reinsfeld eingeladen hatte, ihr etwas vorzuspielen. Das Fräulein war Braut, und ihr Verlobter Herr Otto v. Bismarck-Schönhausen. Nicht leichten Dergens hatte der alte Puttkamer in diese Verbindung eingewilligt, denn der Reichshauptmann Otto v. Bismarck, Herr zu Kniephof und Schönhausen, Abgeordneter der Ritterschaft des Arzels Reichow für den sächsischen Provinzialtag in Merseburg, galt, auch als die Erbrentenherren von Göttingen längst vorüber waren, noch immer als ein wilder Geselle.

Ein ängstlicher Vater demnach, wie Herr v. Puttkamer einer war, mußte sich „wie mit der Art vor den Kopf geschlagen“ fühlen, als Herr Otto v. Bismarck allen Ernstes um die Hand des Fräuleins Johanna anhielt. Keudell schildert uns das märkische Brautpaar, wie es ihm in jenem August 1846 entgegentrat. Er: „Kurz geschorene blonde Haare und ein kurzer Bollbart umrahmten das freundliche Gesicht; unter dunkeln Brauen sehr hervortretende hellstrahlende Augen.“ Sie: „Ihre Gesichtszüge waren nicht regelmäßig schön, aber durch sprechende blaue Augen eigentümlich belebt und von tief-schwarzem Haar umschattet.“ Und Keudell fährt fort: „Ungewöhnlich war ihre musikalische



Johanna von Bismarck, Frankfurt am Main.
Aus „Fürst Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin“.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger,
S. n. b. O., Stuttgart und Berlin.

Empfänglichkeit. Triviale wie Schwülstiges schroff abweisend, wurde sie von warm empfundenen Musik lebhaft ergriffen und nie ermüdet.“

Gerade nach der Richtung ihrer mannigfachen Begabungen erschließt sich uns durch Keubell die Frau näher, von der wir lange nicht viel mehr gewußt, als daß sie ihrem Gatten den lahmen mächtigen Kopf mit den drei historischen Haaren, wie der „Klabberadatsch“ ihn zu zeichnen liebte, zärtlich gestreichelt, daß sie ihm die Klappe des Militärrodes zurechtgesetzt, daß sie ihm die lange Patriarchenkravate von schwarzer Seide oder weißem Mouffeline, wenn sie sich einmal verschoben, wieder in Ordnung brachte. Schon um seiner Kravate willen brauchte ja Bismarck eine gute Hausfrau. Diese Kravate oder, wie der vielleicht etwas fremdwortfeindliche Keubell stets sagt, „Halsstuch“ (Bismarck selbst gebrauchte das Wort Kravate) gab ihm viel zu schaffen. Von Paris aus hatte er im Jahre 1857 an seine Schwester Malvine v. Arnim geschrieben: „Ich habe elf große Spiegel, und meine Kravate sitzt noch immer so schlecht.“ Und viele Jahre später sagte er lächelnd: „Seit 30 Jahren liege ich im Kampf gegen meine Kravate.“ Nun, den größten Theil dieser Kriegsführung hatte Frau Johanna auf ihre Schultern genommen. Wer heute die Briefe liest, die sie im Laufe eines Vierteljahrhunderts an Keubell geschrieben, gewinnt aber den Eindruck, daß sie denn doch viel, viel mehr war, als der das Leben eines großen Mannes äußerlich ordnende und über seine Gesundheit wachende Hausgeist. Diese Partie des Pommerlandes war der Genius seines rastlosen Strebens und begleitete auch sein politisches Schaffen mit klugem Verständnisse, wenn sie auch keineswegs dabei weibliche Seiten hervorkehrte, die für den Staatsmann nicht faßbar und nicht controlierbar sind. „Ich liebe die Frauen nicht,“ sagte Bismarck einmal, „die sich in Politik einmischen. Nichts ist schlimmer für einen Staatsmann als die außerministeriellen Einflüsse, und unter diesen nichts furchtbarer als die Einflüsse des Altvaters.“ Nach dieser Maxime also blieb das Haus Bismarck den politischen Damen verschlossen, ganz im Gegensatz zu den Häusern französischer und russischer Staatsmänner, in denen von jeher die politischen Egerien das große Wort führten. Aber diese Nichtbethätigung in der Politik schließt keineswegs aus, daß Frau Johanna jederzeit über das unterrichtet war, was ihr Gatte beabsichtigte oder leistete.

Warum sie ihm so viel war, erklärt sich aus der immerhin ungewöhnlichen Erscheinung, daß ihr jeder Ehrgeiz fehlte, durch ihren Gatten öffentlich zu brillieren und seine hohe Stellung irgendwie zu kleinen persönlichen Eitelkeiten auszunützen. Wäre es nach ihrem Sinn gegangen, er hätte, als seine Gesundheit unter den Staatsgeschäften zu leiden begann, aller politischen Bethätigung entsagt und sich ganz auf Haus, Familie und Bewirtschaftung der Güter beschränkt. Mit Recht konnte Bismarck einmal sagen, seine Frau interessiere sich für seine öffentliche Wirksamkeit nur in dem Grade, als dadurch sein Befinden in gutem oder schlechtem Sinne berührt würde. Wie wenige Frauen mag es geben, die die Resignation besitzen, den Triumpfen ihrer Männer fern zu bleiben! Auch als er schon der gefeierte Kanzler war und ganz Europa seinen Reichstagsreden lauschte, brachte es die Fürstin Bismarck nicht über sich, von der Gallerie aus ihn sprechen zu hören. Es würde ihr, sagte sie, zu schmerzhaft sein, ihren Mann im Kampf mit Gegnern zu sehen, die ihm nur übelwollten. Wie gering ihr Ehrgeiz war, ihren Dito an erster Stelle zu wissen und sich in dem Glanze seiner Würden zu spiegeln, zeigt ein Schreiben, das sie am 30. Jänner 1860 aus Dohendorf in Ostpreußen an Keubell richtete. Bismarck war damals Gesandter in Petersburg, weilte aber auf Urlaub in Preußen, um sich hier von langer Krankheit zu erholen. Schon stand er in vorderster Reihe der Berather des Regenten, späteren Königs Wilhelm, und wenn man von dem zukünftigen Ministerpräsidenten sprach, so fehlte nie der Name Otto

v. Bismarck unter den Candidaten. Zudem sollte er vorerst auf seinen Posten nach Rußland zurückkehren. Damals schrieb Frau Johanna: „Was wird nun? Ja, wer weiß es! Ich nicht! Kein Mensch kann's sagen. Bismarck spricht entschieden von Rückkehr nach dem großrussischen Petersburg, wogegen Kerze predigen und Freunde warnen. Wenn er alles aufgeben möchte, was mit Politik und Diplomatie zusammenhängt, wenn wir, sobald er ganz gesund wäre, schnurstracks nach Schönhausen gingen, um uns nichts kümmernd als um uns selbst, um unsere Kinder, Eltern und die wirklichen wahrhaften Freunde, das wäre meine Wonne. Dann würde er gewiß bald wieder so stark und frisch werden, wie vor zehn Jahren, als er eintrat in diese unleidliche stürmische Diplomatenwelt, die ihm gar nichts Gutes gebracht — nur Krankheit, Aerger, Feindschaft, Mißgunst, Undankbarkeit und — Verdammung; wenn er den Staub seiner lieben Füße über den ganzen nichtsnutzigen Schwindel schütteln und all dem Unsinne enttrinnen wollte, in den er mit seinem ehrlichen, anständigen, grundedlen Charakter nie hineinpaßt — dann wäre ich vollkommen glücklich und zufrieden! Aber — er wird's leider wohl nicht thun, weil er sich einbildet, dem „theuren Vaterlande“ seine Dienste schuldig zu sein, was ich vollkommen übrig finde.“

Auch sie kehrte nach Petersburg zurück. Mit offenen Augen sah die schlichte und anspruchslose Frau alles, was in der methwürdigen, vielbewegten Czarenstadt um sie vorging. Aber freilich, ihr eigenes Leben erschien ihr nebenächlich im Vergleich zu jenem an das ihre gefesselte Dasein, das sie zu beschützen hatte. Wie war sie stolz, wenn sie ihren Gatten mit gebietender Hoheit die Stelle ausfüllen sah, die er als Vertreter des Preußenkönigs an dem befreundeten Czarenhofe bekleidete! Als Frau des Gesandten mußte auch sie bei den Hoffesten und sonstigen Feierlichkeiten erscheinen. Da vergißt sie an sich und späht vielmehr danach, wie sich ihr Gatte präsentiere. Nach einem prunkvollen Kirchenfeste im Alexander-Newsky-Kloster, bei dem sich auch die kaiserliche Familie in allem Staat mitten unter Papen, Officieren und Diplomaten in glitzernden Trachten und funkelnden Uniformen gezeigt hat, schreibt sie voll Begeisterung an Keubell: „Bismarck erschien als weißer Rittermeister, der zu meiner Freude über alle Collegen hinausragte und alle ausstach mit seinem vornehmen Anstand. Alle standen trumm und schief mit der Zeit — er allein sah aus, wie ein kaiserlicher Jwillingsbruder — und ich hatte meine stille Freude daran von meinem Verstand aus als Zuschauerin.“ Die Musikfreundin in ihr erbaute sich in der Stadt an der Rewa an den, wie sie an Keubell berichtet, eigenartigen mysteriösen Melodien, die



Johanna von Bismarck, 1847.
Aus „Jürk Bismarcks Reise an seine Frau und Gattin“.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger, G. m. b. H.,
Euttgart und Berlin.

das Volk auf den Straßen, auf den Inseln, fahrend, gehend, reitend, arbeitend, immer und immer singt.

Der Freund ließ es sich nicht nehmen, das Gesandtenpaar auch in Petersburg zu besuchen, wenngleich eine Reise von Preußen aus um jene Zeit — das sind nun gerade 40 Jahre her — ungleich beschwerlicher war als heutigentags. Wie wurde er aber, in der Hauptstadt Rußlands angelangt, durch die reizvolle Geseßigkeit im Bismarck'schen Hause auf dem Quai für die harte Fahrt in Winterzeit entschädigt! Und dann, es lebten ja in Petersburg Rubinstein und Wieniawski. Bei Bismarck gab es stets viel Anregung, und unter die Lieblinge des Hauses, zu denen der spätere Gesandte und damalige Legationssekretär v. Schilder gehörte, mischten sich auch Bismarck's Lieblingsthiere. Das waren zwei kleine Bären, die ihrem Herrn in die Wohnzimmer zu folgen pflegten, und deren possierliche Bewegungen zur allgemeinen Heiterkeit viel beitrugen. Die kleinen Thiere waren oft eigenwillig und tanzten nicht immer nach der Pfeife, nach der eines Tages die ganze Welt tanzen sollte.

Auch in Petersburg wußte Keubell durch sein schönes Spiel das preussische Gesandtenpaar in die richtige Stimmung zu versetzen.

Damenwahl. Reichhaltige Sammlung erster und betterer Vorträge für Damen. Unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller herausgegeben von Heinrich Gläcksman. Schön und solid gebunden und als Geschenk für Damen sehr zu empfehlen. Preis K 6.— = M. 5.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.80 = M. 4.—. Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

Frau Johanna spielte manches Stück auswendig, und namentlich waren ihr volkstümliche Melodien vertraut. Und Keudell wußte erst recht aus seinem Gedächtnisse mit Bach, Chopin und Schumann herzuhalten. Vierhändiges Spiel liebte aber, wie Keudell uns erzählt, Bismarck nicht. „Die sichtsliche Gebundenheit der Spieler an das Notenheft“, äußerte er einmal, „schließt eine freiere Bewegung aus.“ Bismarck freilich war gewöhnt, nie anders als zweihändig zu spielen — wir meinen den Mann, der das europäische Concert dirigirte.

Im Hause allerdings ordnete er sich gern seiner Johanna unter, wenn sie auch bescheiden genug behauptete, sie veränderte auch im Privatleben nichts über ihn. Ihren Wunsch, die Politik ganz sein zu lassen, hat er ihr nicht erfüllen können. In kürmischen Zeiten bekam sie den später so vielbeschäftigten Ministerpräsidenten kaum zu Gesicht. Einmal schrieb sie von Berlin in aller Verzweiflung an Keudell: „Man sieht ihn nie und nie. . . Und so geht's Tag für Tag. Soll man dabei nicht elend werden vor Angst und Sorge um seine armen Nerven?“

Doch stellten sich manchmal bessere Stunden ein, in denen er die traute Heiligkeit eines innigen Familienlebens in vollen Zügen

schärfen durfte. In der Familie ruhten die Wurzeln der Kraft des großen Staatsmannes, dessen nie rastende Kämpferseele sich am häuslichen Herde beruhigte. Der treue Gatte, der zärtliche Vater erklärten die glückliche Größe, die verheißungsvolle Sicherheit des Staatsmannes. In dieser Wärme häuslicher Liebe thaute die grollende Ungeduld, die dem Kanzler eigenthümlich war wie allen jenen, die über die Massen ragen. Seine Johanna zumal verstand ihn, verstand sein Streben. Ihre Liebe verzichtete auf gewundene politische Argumente, und voll Theilnahme begleitete sie ihn zu seinen gewaltigen Erfolgen.

Es war bei der ersten parlamentarischen Soirée, zu der Graf Bismarck im April 1869 einen großen Kreis eingeladen hatte — da empfing die Gräfin ihre Gäste, die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstages, an der Thür zwischen der Familien- und der Staatswohnung. Es war, als ob sie so in bedeutungsvoller Unbewusstheit zu erkennen geben wollte, daß sie berufen wäre, das Nest warm zu halten, um dem Staate zu nützen, dessen stählerner Lenker ihr zur Obhut anvertraut worden. Aus jeder Felle, in der sie sich ihrem Freunde Keudell mittheilt, geht hervor, wie sehr sie das hohe Schicksal, Bismarcks Gemahlin zu sein, zu schätzen wußte.

Faschingschnee.

Ineinander, durcheinander,
Zärtlich zweie oft selbender,
Bis der Windhauch sie zerstreut,
Wirbeln aus der grauen Höh'
Linde Floken, letzter Schnee.

Durch die Lüfte treibt es leuchtend,
Aug' erfreuend, selbst erfreut;
Nieder sinkt es, erdbeseuchtend,
Wo die ersten Veilchen bald
Ausersteh'n im Frühlingwald!

Hermann Hango.

Aus Wiener Künstlerateliers. IV.

Else Unger.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Die Theilnahme der Frauen an jeder Art von künstlerischer Thätigkeit ist nicht erst durch die moderne Frauenbewegung erkämpft worden. Im Gegentheil, die Pflege gewisser Kunstzweige,



Bandtschnalle, in Silber getrieben. Nach einem Originalentwurf von Else Unger.

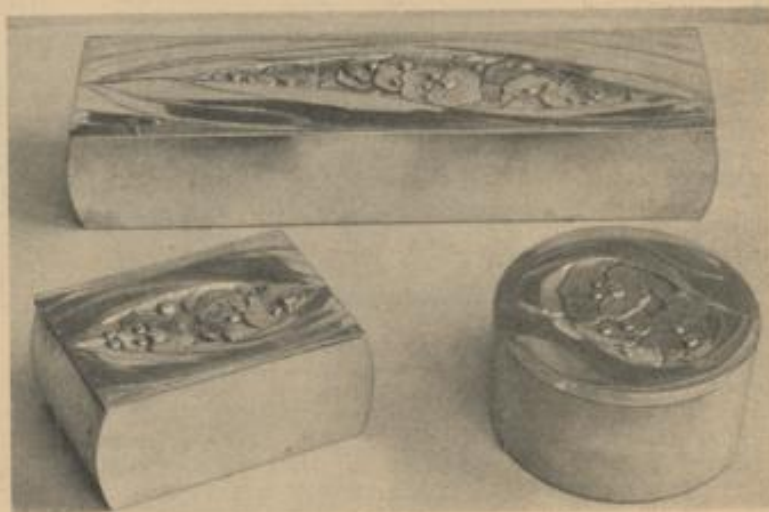
besonders aber kunstgewerblicher Uebungen ist von altersher gerade in Frauenhänden gelegen. Dennoch hat auch auf diesem Gebiete die Gegenwart manches wichtige Resultat zu verzeichnen; einige Fächer, wie die Webekunst, sind dem Verfall wieder entrisen worden, andere wurden geradezu neu erschlossen.

Von den jungen Damen, die während ihres Studiums an der Wiener Kunstgewerbeschule so schöne Begabung an den Tag legten, ist in diesem Blatte wiederholt und erst kürzlich wieder — anlässlich der Ausstellung „Wiener Kunst im Hause“ im Kunstgewerbeverein — die Rede gewesen. Auch Fräulein Else Unger gehört diesem Kreise an, in dem neben der künstlerischen Ausbildung der eigentlichen weiblichen Handarbeiten mit besonderer Liebe die neuerrungenen Techniken geübt werden, Keramik, Metall-Treibarbeit u. Es ist ganz erstaunlich, mit welchem ernstem Eifer und mit welcher Sicherheit Fräulein Unger diese verschiedenen Künste ausübt. Sie hat Möbel componiert, die sogar auf der Pariser Weltausstellung durch besonderen Geschmack auffielen; sie entwirft Schmuck, Brochen, Gürtelschnallen, Manchettenknöpfe, die sie eigenhändig in Treibtechnik ausführt; nur für die Emaillierung und das Fassen der Steine nimmt sie Fachkräfte zuhilfe.

Sie hat vorzügliche Muster für gewebte und bedruckte Stoffe geschaffen, für Teppiche, Vorhänge, Decken in Applicationsstickerei, für Straßen- und Ballcostüme u.

Von verschiedenen dieser Arbeiten sind hier Proben abgebildet. Ganz besonders gelungen ist die in Zinn getriebene Toilettegarnitur. Sie ist im Kunstgewerbeverein (in dem Vollmer'schen Schlafzimmer) ausgestellt, und dort mag man beobachten, mit welcher unaufdringlichen Kunst die Formen dieser diversen Metallbüchsen behandelt und ornamentiert sind. Auch die abgebildete Bettdecke ist aus dem genannten Ausstellungsraume, sie wurde aber nicht von der Künstlerin eigenhändig ausgeführt.

Eine Charakteristik dieses eigenartigen Talents zu geben, ist nicht leicht, eben wegen der vielseitigen Bethätigung; die Bewältigung des Materials muß vollständig gelungen sein, ehe die persönliche Note sich rein ausdrücken kann. Wo dies stattfindet, zeigt sich in den Arbeiten von Else Unger eine Grazie der Formgebung und Linienführung, die zu großen Hoffnungen berechtigt. Ein sicherer Tact, der sie vor jeder Extravaganz in Kunstexperimenten zurückhält, ist wohl die Folge einer ererbten künstlerischen Cultur: sie ist die Tochter des berühmten Radierers Prof. William Unger. Auch die Kunstgattung, in der ihr Vater Meister ist, hat sie mit schönem Erfolg versucht. c. a.



Toilettegarnitur, in Zinn getrieben. Entworfen und ausgeführt von Else Unger.

Frauenthränen.

Von J. Barlas.

Kaddissh verboten

In einer Zeit, in der verschiedene Feen in sichtbarer und unsichtbarer Gestalt durch Felder, Dörfer und Städte abenteuerlichen, damit sie die närrischen Wünsche der Menschen erforschen und erfüllen, lebte eine Frau, die sehr glücklich hätte sein können, denn sie war jung, schön, gefiel dem Auge, dem Ohr und dem Herzen, und außer dem Reichtum besaß sie alles, was eine Frau sich wünschen kann, um keinen Grund zur Klage zu haben.

Die Frau jedoch war nicht glücklich. Sie liebte wahnsinnig die Diamanten, aber da sie nicht reich genug war, so konnte bloß ein kleiner Diamantfunke in ihrem Ohr glänzen. Der Brillant ihrer Brosche war nicht größer als der, den wandernde Glaserburischen für ihr Geschäft verwenden, und in ihrem Ringe führten ein dunkler Opal und ein verblühter Türkis ein bescheidenes Dasein. In den Juwelierauslagen der Stadt aber lagen die wunderbaren Edelsteine, einer glanzvoller als der andere, und die Geschäfte waren stets gefüllt mit laustufigen Damen, die Geld genug besaßen, damit sie die herrlichen Strahlen für ihr Ohr, für ihr Haar, für ihren Nacken erwerben, die Strahlen, die mit ihrem bezaubernden Glanze die weibliche Schönheit heben. . . .

Da alle diese Damen die Gelegenheit suchten, auf ihren Spaziergängen, im Theater, auf Ballen und sonst irgendwo ihre herrlichen Diamanten leuchten zu lassen, schämte sich unser Frauchen, bis über die Ohren erröthend, mit ihren winzigen Boutons unter den mit Edelsteinen so reich geschmückten Schönen zu wandeln. Und als eines Tages sich die Kunde verbreitete, daß die Herzogin Silene auf dem letzten Ball mit Brillantbouts in der Größe von Cocosnüssen erschienen war, während in ihrem Diadem ein Diamant leuchtete, der mit seinem Glanze die Sterne verdunkeln konnte, wurde unser Frauchen von einer unjäglichen Traurigkeit erfaßt. . . .

Eines Abends saß die Frau beim Fenster ihres in den Garten mündenden Zimmers. Dicke, schwere Thränen rollten über ihre Wangen, und sie seufzte auf:

„O, meine Thränen, wenn man euch zu Diamanten umwandeln könnte, so würde ich alle Frauen der Welt verdunkeln, alle, auch die Herzogin Silene, und ich wäre sehr zufrieden!“

Da sich dies, wie ich schon vorhin erwähnt habe, in jener Zeit ereignete, in der sich die Feen auf Erden noch umhertummelten, traf es sich zufällig, daß der Kobold der Diamanten — jener, der den zum Stein erstarrten Sonnenstrahl in Bündeln in seiner unterirdischen Felsenhöhle bewachte — gerade damals in dieser Gegend spazieren gieng. Er vernahm den Seufzer der schönen Frau. . . .

Nach Feenart war er sofort an ihrer Seite und sprach zu ihr:

„Es möge sich erfüllen, was du gewünscht hast, ich gebe dir für jede deiner Thränen je einen Diamanten in Tausch, einen Diamanten, mit dem du dich schmücken darfst; es hängt nur von dir allein ab, ob du mehr Juwelen haben wirst als die Herzogin Silene, du mußt nur dazu schauen, daß Thränen aus deinem Auge fließen. . . .“

Darauf lachte er sich ins Häufchen und verschwand nach Feenart.

Und es geschah in der That so, wie es der Kobold der Diamanten versprochen hatte. Die Frau nahm den Handel ernst und in verhältnismäßig kurzer Zeit weinte sie sich ein Diadem, worin tausend Diamanten funkelten, so daß selbst die Herzogin Silene bleich wurde vor Neid, als sie das Diadem erblickte.

Welch ein gelungener kleiner Genius war der Diamantkobold! Wenn die schöne Frau sich ein herrliches Collier wünschte, so weinte sie bloß ein wenig, und sie hatte die dazugehörigen Diamanten, die sie nur in Gold fassen zu lassen brauchte; für einen wunderbar schönen Ring genügte es, wenn sie sich nur ein wenig seelische Pein zufügte,

um ihrem Auge ein paar Thränentropfen zu exprimieren. . . .

Aber — du hast es gewiß verstanden, meine kluge Leserin — die Geschichte hatte auch ihren Haken, sonst hätte der böse Kobold nicht ins Häufchen gelacht.

Denn jener zauberische kleine Brunnen auf dem Urgrund des Herzens, der das Wasser des Schmerzes, die Thränen, birgt, quillt nur dann im Auge auf, wenn uns ein Leiden bereitet wird; dann mildern diese theueren Tropfen die brennenden Schmerzen.

Das Frauchen brauchte, damit es Diamanten erhalte, Thränen, viel Thränen. . . und daher viel Leid.

Vor allem trieb sie ihren Mann davon, der ihr aus Herz gewachsen war, und durch drei Tage und drei Nächte

weinte sie in einemfort. . . sie haberte und zankte mit ihren Geschwistern, mit ihren Freundinnen, mit ihren Verwandten, was wieder Anlaß zu neuen Thränen gab. . . . Schließlich wandte sie sich von ihren Kleinen ab, und als sich diese nicht mehr in Liebe an ihr mütterliches Herz schmiegten, sondern sich scheu von ihr zurückzogen, hatte sie wieder zum Weinen Grund, und die Thränen flossen reichlich aus ihrem Auge. . . .

Mit einem Worte, unser Frauchen hatte so viel Diamanten, daß sie damit alle

ihre Kleider hätte ausnähen können; sie verdunkelte selbst die Herzogin Silene mit ihren Juwelen — da bemerkte sie aber, daß sie auch nichts auf Erden besaß außer — ihre Diamanten. . . .

Eines Abends — nur kurze Zeit nach dem ersten — stand die Frau allein da, inmitten ihrer blendenden Juwelen, beraubt aller Schätze des Herzens.



Ecke einer Bettdecke mit Applicationsarbeit. Nach einer Zeichnung von Elise Unger.



Selbener Möbelstoff. Nach einem Originalentwurf von Elise Unger.



Gewebter Peluche. Nach einem Originalentwurf von Elise Unger.

In diesen seelischen Qualen stieß keine Thräne mehr aus ihrem Auge und sie seufzte bloß:

„O, wenn der Diamantenkobold noch einmal auf meinen Ruf erschiene!“

Der Tradition jener märchenhaften Zeiten entsprechend, wuchs der Kobold der Juwelen sofort aus der Erde empor und fragte:

„Was wünschst du?“

Und das Fräulein streute stumm vor ihm aus: die Diademe, die Broschen, die Colliers, die Boutons, und flehte mit gefalteten Händen:

„O, nimm dir doch alle deine Diamanten und, ich bitte dich, gib mir meine geweinten Thränen zurück! . . .“

Die Herstellung der Zwirn- und Leinenknöpfe im österr. Adlergebirge.

Die Fabrication der Zwirn- und der Leinenknöpfe wird im Adlergebirge, und zwar hauptsächlich in den Bezirken Landstron, Senftenberg und Reichenau ausschließlich von Heimarbeitern betrieben, die in den Orten der genannten Bezirke wohnen. In Gabel, Bezirk Senftenberg, wo sich der Sitz der Zwirnknoöpfindustrie befindet, bilden die Arbeitgeber (Kaufleute und Schnittwarenhändler) eine eigene Berufsgenossenschaft mit dem Titel: Die Adlergebirgsgenossenschaft für die Erzeugung von Zwirnknoöpfen. Diese Vereinigung besitzt seit etwa drei Jahren eine fabrikmäßig eingerichtete Arbeitsstätte, wo die zur Anfertigung von Zwirnknoöpfen nöthigen Blechringe erzeugt werden, und zwar mit zwei Pressen und einer Scheuertrommel, die mit Dampfkraft betrieben werden. Mit Hilfe dieser Einrichtungen werden im Laufe des Jahres etwa 50 Millionen Ringe verschiedener Größe und Qualität im Werte von fl. 10.000 — fabriciert. Der Wert der Jahresproduktion dieser Genossenschaft dürfte sich auf fl. 60.000 — bis fl. 70.000 — belaufen. Zur Fertigung von Zwirnknoöpfen sind nur Metallringe und Leinengarne notwendig. Die Ringe kosten, je nach der Größe, 1000 Stück 10 bis 40 Kreuzer und werden in elf verschiedenen Größen hergestellt. Der Größe der Knöpfe entspricht auch die Stärke der Garnfäden, und zwar werden zu den kleinsten Sorten auch die feinsten Leinengarne verwendet. Die Herstellung dieser Knöpfe besteht darin, daß die Metallringe mit Garn sternweise umwickelt und an der Peripherie umgenäht werden. Die erste Verrichtung, die ein gewisses Maß von Geschicklichkeit und Uebung erheischt, wird von Frauen ausgeführt, während die leichtere Arbeit des Umnähens durch Kinder von

fünf Jahren an besorgt wird. Eine große Rolle spielt bei dem Fertigmachen der Ware das Aufnähen der fertigen Knöpfe auf Papierarten, was meist von den Angehörigen der Arbeitgeber besorgt wird. Der Verkaufspreis der Zwirnknoöpfe bewegt sich pro Großdusend zwischen 15 und 50 Kreuzern. (!) Der Sitz der Leinenknoöpfindustrie ist Pottenstein, Bezirk Reichenau. Der Unternehmer in diesem Gewerbe ist eine Firma in Heist (Holland), die in der genannten Stadt einen Vertreter hat. Die Leinenknöpfe bestehen aus Metallringen, in die Baumwollringe, die sogenannten Baumwollkerne, eingenäht werden. Diese werden, in verschiedene Größen sortiert und in Großdusend abgetheilt, mit den nöthigen Garnen den Heimarbeitern zur Verarbeitung ausgefolgt. Auf jeden Knopf entfällt ein Garnfaden; die zu den Leinenknöpfen notwendigen Metallringe werden aus Heinspach in Böhmen, die Leinengarne aus England und die Baumwollkerne aus Holland bezogen. Die fertige Ware wird zum größten Theile nach Holland exportiert, nur ein geringer Theil wird an eine Firma nach Landstron verkauft, die den Vertrieb in Oesterreich besorgt. Die wirtschaftliche Lage der Heimarbeiter in dieser Knöpfindustrie ist eine sehr ungünstige, besonders dadurch, daß sie sich verpflichten müssen, für den größten Theil ihres Verdienstes von ihren Arbeitgebern, die ausschließlich aus Kaufleuten bestehen, Ware zu entnehmen, die ihnen zu einem unverhältnismäßig hohen Preise angerechnet wird. Besonders läßlich ist dieses System in der Zwirnknoöpfindustrie. Bei zwölfstündiger Arbeitszeit ist im günstigsten Falle bei Zwirnknoöpfen ein täglicher Verdienst von 30 bis 35 Kreuzer, bei Leinenknöpfen ein solcher von 40 — 45 Kreuzer zu erzielen.

Frauenchronik.

Sada Yacco, die berühmte japanische Schauspielerin, befindet sich jetzt mit ihrer Truppe auf einer Gastspielreise durch Europa. Ihre Kunst, die in Europa zum erstenmal auf der Pariser Weltausstellung bewundert wurde, erregt allüberall das größte Interesse. Es ist nicht nur das Fremdartige, Neue, das Sada Yaccos schauspielerischen Darbietungen einen besonderen Reiz verleiht; diese offenbar vielmehr eine reime hohe Kunst von bezwingender Wirkung, von jener eigenartigen Grazie unterföhrt, wie sie den Japanerinnen nachgerühmt wird. Nicht mit Unrecht wird Sada Yacco als die „japanische Duse“ bezeichnet, sie versteht es gleichfalls, wenn auch in ganz anderer Art wie Eleonora Duse, die ganze Scala der menschlichen Empfindungen und Leidenschaften zum Ausdruck zu bringen. Geradezu beständig ist ihr Tanz, der ihr Gelegenheit bietet, jene feinen, seltsamen Reize in den Bewegungen und Linien zu zeigen, die wir bereits an den Kunstwerken der Japaner bewunderten.

Louise v. Kobell †. Die in den weitesten Kreisen bekannte Schriftstellerin und Verfasserin zahlreicher historischer Werke Louise v. Kobell ist kürzlich nach nur einwöchiger Krankheitsdauer, jedoch nach längerem körperlichen Siechtum in München gestorben. Wenige Tage vor ihrem Tode erschien noch in einem Münchner Blatte eine Weihnachtsgeschichte aus ihrer Feder, deren Honorar die außerordentlich wohlthätige Frau für den dortigen Mädchenhort bestimmte, und zu gleicher Zeit in Wien im Verlag des Schöffer-Bundes das Buch „Josef Victor v. Scheffel, nach Briefen und mündlichen Mittheilungen“. Dieses Buch war das letzte größere Werk der 73jährigen Schriftstellerin. Louise v. Kobell empfing die Anregung zu ihrem für eine Frau eigenartigen Schaffen durch den Verkehr, den sie in der Jugend und nach der 1857 stattgefundenen Vermählung mit dem königlich bairischen Staatsrath v. Eisenhart und einstigen Secretär König Ludwigs II. pflegte. Durch ihren geist- und gemüthsvollen Vater, den bekannten Dichter Franz v. Kobell, der als Professor der Mineralogie in München lebte, war sie mit den Geistesheroen Bluntschli, Dönniges,

Bodenstedt, Liebig, Dingelstedt u. befreundet und, da sie in Folge ihrer liebenswürdigen Persönlichkeit rasch alle Herzen gewann, bildete sie schon als Mädchen und später als Frau v. Eisenhart den Mittelpunkt eines ausdehnten Kreises. Als Berater bei ihren zahlreichen historischen Arbeiten, von denen wir als die größten nur „Unter den vier ersten Königen Baierns“, „König Ludwig II. von Baiern“, „König Ludwig II. von Baiern und die Kunst“, „König Ludwig II. und Fürst Bismarck“ nennen, stand ihr Ignaz v. Döllinger zur Seite, dem Louise v. Kobell gleich verschiedenen andern bedeutenden Zeitgenossen ein biographisches

Kobell nur unter Quellenangabe gestattet.

Denkmal errichtete. Auch die sonstigen, in Buchform, Zeitschriften und Tagesblättern erschienenen Publicationen geben Zeugnis davon, daß die Schriftstellerin sich auf allen Gebieten literarischen Schaffens mit viel Talent und Anmuth bewegte. Im Kreise ihrer Familie — mit dem Gatten beklagt eine Tochter, Frau Professor Debbete in München, die Dahingeshiedene, während der einzige Sohn, praktischer Arzt, bereits 1895 starb — war die seltene Frau voll aufopfernder Hingebung.

In Augsburg constituirte sich vor einigen Jahren ein „Verein zur Gründung einer Koch- und Haushaltungsschule für Schwaben und Neuburg“, der nach Behebung der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten jetzt endlich diese Anstalt eröffnen will. Es sollen darin Mädchen und Frauen in allen Zweigen der Kochkunst und der Haushaltungsführung unterrichtet werden. Arbeiterinnen werden in abendlichen Curfen unentgeltlichen Unterricht erhalten, der stets theoretisch und praktisch durch sachmännlich gebildete Lehrerinnen ertheilt wird. Der Zubereitung von Krankenkost wird beim Kochlernen besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Den Mitgliedern des Vereines, aus deren Jahresbeiträgen und besonderen Spenden die Kosten der Einrichtung und des Betriebes der neuen Schule bestritten werden, ist es freigestellt, ihre Dienstdoten während der Reisezeit in der Kochkunst vervollkommen zu lassen. Ein mit der Anstalt vereinigt Pensionat gewährt fremden Schülerinnen



Sada Yacco.

Aufnahme. Die Anstalt steht unter dem Protectorat der Gattin des königlichen Regierungspräsidenten für Schwaben und Neuburg, Frau v. Homann und der Frau Generalleutnant Claus; der Vorstand besteht aus neun den ersten gesellschaftlichen Kreisen Augsburgs angehörigen Damen, dem ein Ausschuss von dreißig weiteren Damen zugetheilt ist.

Die erste Districts-Krankenpflegestation in Wien wurde vor kurzem in den Jubiläumshäusern des XII. Bezirkes eröffnet. Der Verein „Districts-Krankenpflege“ hat diesen Erfolg den großen Bemühungen zu danken, die Frau Rina Hoffmann-Marschke, die Vicepräsidentin des Vereines, dieser für weite Kreise segensvollen Institution zu theil werden ließ. Bei der Organisation der Districts-Krankenpflege verwendete Frau Hoffmann-Marschke die Erfahrungen des Auslandes, namentlich Englands, wo die organisierte Heimkrankenpflege auf das Jahr 1857 zurückdatirt und seitdem immer weitere Ausdehnung gewonnen hat. Durch das Entgegenkommen des Publicums sowie vieler Industrieller, in vorderster Linie auch der Wäschehanfhandlung Wilhelm Vanger, ist es möglich gewesen, auch in Wien eine Districts-Krankenpflegestation zu errichten, freilich zuerst noch in bescheidenem Maßstabe. Drei weltliche Schwestern, aus dem Rudolfsternhaus hervorgegangen, versehen unter Leitung einer Oberschwester den Dienst. Die Casen respective Armenärzte weisen ihnen die betreffenden Kranken zu, und die Schwestern besuchen diese in ihren Wohnungen, führen die Anordnungen des Arztes aus und helfen nach Bedarf in jeder Richtung den armen Patienten. Seit 1. October v. J. wurden nahezu 1500 Krankenbesuche gemacht. Die Schwestern haben eine nette Wohnung inne, erhalten Verpflegung und Dienstlohn

sowie ein entsprechendes Gehalt. In nächster Zeit wird es voraussichtlich durch die werththätige Mittheilung der wohlhabenden Kreise möglich sein, die zweite derartige Station in Wien zu eröffnen.

In Ausland wurde kürzlich zum erstenmal eine Frau zur Lehrerin an einer Mittelschule für Knaben ernannt. Ueber Vorschlag des Unterrichtsministers hat der Czar die Anstellung einer Lehrerin der französischen Sprache an der Knabenrealschule in Zefaterinoslaw genehmigt.

An der botanisch-landwirtschaftlichen Control- und Versuchstation in Lemberg wurde Fräulein Dr. phil. Mathilde Goldtlof zur Assistentin ernannt.

In Freiburg i. S. wurde Fräulein Dr. Gleis als Assistenzärztin am staatlichen Kinderhospital angestellt. Sie ist die erste staatlich angestellte Ärztin Deutschlands.



Louise v. Rohlf.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Mausi ist mit dem Briefkastenmanne unzufrieden, weil er sie für „hervorragend unbegabt“ erklären mußte, und schreibt eine offene hässliche Karte. Maus! Für Ungezogenheiten bist du hervorragend begabt. Wer wird gleich so böse sein? Im Unmanierlichen bist du ein Genie! Hedwig in Frankfurt. „Deine rücksichtslose Sprache gefällt mir gerade. (Hörst du, Maus!) Ich bin selbst ein ehrlicher Kerl, der jedem gern seine gerade Meinung sagt und weit lieber eine bittere Wahrheit einsteckt (Nimm dir ein Beispiel, Maus!) als eine süße Schmeichelei.“ — Vielen Dank. Das hat einmal wohlgethan. Aber das beige-schlossene Gedicht war wieder dafür äußerst schmerzvoll.

Pangjährige Abonnentin in Gablouz a. N. Die in unserem Verlage erschienenen Costüm- und Trachtenbilder, die erst kürzlich durch zwei neue Serien bereichert wurden, sind durchwegs originell und empfehlenswert. Wir müssen es daher Ihrem Geschmack überlassen, die engere Wahl zu treffen. — Weiße Seidenstoffe rauschen nicht, da müssen Sie schon Taffet wählen.

M. V. in Turm. Eines von Ihren Gedichten sei hier abgedruckt:

An meine Mutter.

So oft ich auch Taus an deinem Grate,
So tief ich mich neig' in die Blumen hinab,
Was Gut's der liebende Mund auch spricht —
Du hörst es nicht drunten, du hörst es nicht!

Ich lächelst du einmal an meiner Zeit,
Wie oftmals in meiner Kindheit,
Ich thut dir nichts Klagen — thut weinen bloß,
Nur einmal recht weinen in deinem Schoß!

Kupfernaße. In solchen Fällen wurde eine Königs'sche Lichtstrahlbehandlung schon oft mit Erfolg durchgeführt. Wir sind gern bereit, Ihnen brieflich Näheres mitzutheilen.

Mili und Mili. Ob dem Briefkastenmann die dicken oder die mageren Mädeln besser gefallen? — Nur die geschickten!

Mia tuberosa in Fosen. In dem Gedichte ist Empfindung, Leidenschaft. Auch glückt manchmal ein Vers oder Reim. Dann erüchtern wieder gewöhnliche verbrauchte Wendungen.

Kitty. Sie sängen:

Hörst die Waisengellen schlagen,
Siehst des Blütenbaumes Pracht,
Sunderbare, märchenhafte
Sinnig ködne Frühlingnacht,
Kloppelst den Himmel auf den Blüten,
Hält die Welt in Zauberfesseln —
Sag', warum nur in dein Herz
Schleicht sich die Wehmuth ein?

Ihre Frage möchten wir am liebsten an Sie richten. Waram schleicht sich denn in Ihr Herz die Wehmuth ein? So jugendlicher Pessimismus ist selten echt.

Nehtzehnjährige Schwärmerin. Sie haben ganz recht! Der Valentinstag hat eine Bedeutung, jedoch nur in England und Schottland. In diesen Ländern besteht die Sitte, daß die jungen Leute sich gegenseitig anonyme Briefe, zumeist aber Verse, mit Scherzen und Liebeserklärungen senden und sich darin „Valentine“ respective „Valentin“ nennen; sie senden sich auch Geschenke, die „Valentines“ genannt werden. Diese Sitte wurde früher in anderer Weise geübt. Am Abend vor dem Valentinstage zogen die jungen Männer Lose, die die Namen der jungen Mädchen enthielten, und betrachteten dann jenes Mädchen, dessen Namen sie durch das Los gezogen hatten, das ganze Jahr hindurch als ihre Valentine, während sie von dem betreffenden Mädchen als Valentin bezeichnet wurden. Dieser Brauch gab auch Anlaß zu gegenseitigen Besenkungen. Als Valentine oder Valentin konnte auch jene Person betrachtet werden, der man am Valentinstage zuerst begegnete. Die jungen Leute haben ihre Begegnungen selbstverständlich nach ihren Wünschen gerichtet. Jetzt ist dieser Brauch ganz verschwunden und sogar die erst erwähnte Sitte im Abnehmen begriffen.

Wilhelmine. Sie besängen eine alte Gartenlaube folgendermaßen:

Wie warst verwichen du mit deinen Ranken,
Hast viel gehört, was nicht für jeden bestimmt —
Hast nichts verrotten, nicht einen Gedanken!
Nur mit den Vorjagen secundlich mir genügt.

Hast du auch längst zertrümmert und verlassen —
Deine Stätte wird heilig für mich bleiben.
Denn einst die glücklichsten Stunden von allen
Hast ich froh erlebt in deinen Zweigen.

Daß Sie mit dieser Art Versen auf einen grünen Zweig gekommen sind, ist fast unglücklich, aber „bleib'm“ Sie uns gefälligst mit derartigen Dichtungen vom Halse.

Anna M. in Wiesbaden. Seidenstoffe sollen niemals zusammengelegt, sondern stets gerollt werden, weil sich leicht Brüche bilden. Aus diesem Grunde ist es praktisch, schwarze Seidenhütchen nicht in gelegte, sondern in gereichte Falten zu ordnen, so daß sie, vom unteren Rande angefangen, aufgerollt werden können.

Trene Abonnentin in Ungarn. Die Beantwortung Ihrer Frage wollen Sie uns gütigst erlassen. In der „Waisere“ ist zwar Siegmund der Bruder der Sieglinde, aber in der Praxis... wir lassen uns in solche Familiensachen nicht ein.

Th. Ehr. in Wiava. Entblühen oder erblühen? Beides ist sprachlich richtig und im Poetischen gleich zulässig. Das erstere ist nur etwas affectierter, daher moderner.

Luise v. K. Felsch. Satirisch, boshaft, lustig. Es ist wirklich schade, daß die Ueberfülle des Stoffes uns den Raum so knapp macht. Gertrud V. in Schleswig. Das Salz der Thränen ist Ihnen eine Art von Aunsdänger des Gemüthes. Sehr sinreich und praktisch dichten Sie:

Denn wie nach großer Hitze
Die Pflanze Regen liebt,
So trübt nach dem Regen
Den 's Salz der Thränen gibt.

Also hilf Samiel! Der geschädigte Raum könnte am besten als Rauch- oder Spielzimmer re. verwendet werden. Wir sind gern bereit, Ihnen brieflich Näheres bekanntzugeben.

Mili. Das muntere Gedicht „Des Bräutigams Fluch“ auf die mißlungene Mandeltorte im lustig parodierten Umland-Ton wäre wert, in dramatisch-musikalischer Form „verüberdreht“ zu werden.

Franzl. Das Ralen auf Seide lehrten wir im 10. Hefte des III. Jahrganges. — Wir würden Ihnen empfehlen, das Bild mit einem einfachen Holzrahmen zu versehen, der in der Farbe mit der Stickerei harmonisiert. — Mit der Beurtheilung von Handschriften befassen wir uns nicht.

Tränmerin in Karlsbad. O, wachen Sie auf aus Ihrem Traum! Wir sind leider nicht in der Lage, Sie „rasend glücklich“ zu machen. Folgen Sie keinesfalls dem „Drange Ihres Innern“, wenn es Sie zur Anfertigung so schlechter Verse wie dieser drängt:

Elegie an den Mond.

Wenn in des Mondes Scheinen
Die Blüme des Waldes rauschen,
Die dunkeln Wiesen weinen,
Und ihre Blätter lauschen
Dann weint auch mein jugendes Herz,
Zum gleichen Mond emporg.
O Mond, o dunkler Mond!

Ich ringe ich bend die Hände:
Du bläst Licht, o spende
Dem grungenen Herzen Muth!
O Mond, o jehrender Mond!

Wir ersuchen unsere geehrten Leserinnen, Briefe, die Bestellungen von Schnitten enthalten, an die „Schnittmusterabtheilung“, und Briefe, worin die Uebersendung von Zeichnungen oder Fausen gewünscht wird, an die „Handarbeitsabtheilung“ der „Wiener Mode“ zu adressieren.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.

Specialität: **Bedruckte Seiden-Foulards, à jour-Gewebe, Boh- und Waschseide** für Kleider und Blusen von Kronen 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export.

4197

Unentbehrlich für jedermann

sind: **amerikanische Vaseline und Vaselinepräparate** von der *Chesebrough Manufacturing Comp. in New-York*, und kann sich jedermann durch einen einzigen Versuch mit irgendeinem derselben von der Vorzüglichkeit überzeugen. Auf Wunsch werden durch obige Generalvertretung ausführliche Prospekte gratis und franco zugesendet.

Man verlange überall nur Originalpackungen, selbst um den Betrag von 10 h per Blechdose.

Thee-Tabloids

(comprimierter Tee) bürgt für Sparsamkeit, Reinheit und Gleichmässigkeit. Reinheit: Comprimierter Tee in Form von „Tabloids“ von der Firma *Burroughs Wellcome & Co.* in den Handel gebracht, wird aus dem Blütenstaub des feinsten ceylonischen und indischen Thees nach einem besonderen Process fabriciert, daraus erklärt sich die geringe Anzahl „Tabloids“, welche nothwendig ist, um eine Tasse starken Thees herzustellen. Gebrauchsanweisung bei jedem einzelnen Paket beiliegend.

Preis per Dose für 100 Portionen K 1.70, für 200 Portionen K 3.20.

Für k. u. k. Officiersmengen, Spitäler, Thee- und Suppenanstalten sowie für grosse Consumenten auf Wunsch Specialofferte.

Rum, Jamaica, direct importiert, in 1/3 Flaschen K 5.—, in 1/2 Flaschen K 3.—.

A. k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.

Zweimal täglich Postversandt. — Man achte auf Originalpackungen.

Nur mit dieser rec. amuntar.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer.**



Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist höher nur einzig und allein den von

Mme. Rosa Schaffer Wien I. Kohlmarkt 16 künztl. serb. Hof- und Kammerlieferantin, erfundenen und selbstgebrachten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante ist für jede Dame unentbehrlich, macht die Haut blendend weiss, löst unter feinem beerdigen Email alle Hautschäden, ja selbst Watternarben und Wulstermale verschwinden, glättet die Haut der Stirn, zieht die Poren zusammen und löst jedes Frauenthalch gründlich und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich raschen Lohn, ohne dass die feinsten Wirkungen verstimmt. **1 Carton K 5.— u. 3.—**

Crème ravissante verjüngt um Jahre, schenkt erhält die Haut elastisch und haltbar und soll bei jedem Dams benutzt werden. **1 Tiegel K 3.—**

Eau ravissante bewahrt das Schlafswerden der Haut, fährt dieselbe und ist das angschickteste, von höherem Erfolge jedes Toilettenwasser. **1 Flasche K 3.—**

Crème, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert. **Savon ravissante** ist eine unübercoffene Schönheitsseife. **Preis K 1.60 und 2.40.**

Mme. Rosa Schaffer **„Kinoir“** jedem ergrauten Haar die Farbe der Jugend zurück: herverliches Glanz, glänzendes Kastanienbraun, sammtartiges Schwarz, einmaltiger Gebrauch genügt, um die gewandte Farbe auf immer zu erhalten. Keine Wäsche ist imstande, die erzielte Farbe zu entfernen. **Cartons mit Gebrauchsanweisung K 3.— und 10.—**

Stirnbinde vor Erhaltung einer faltlosen, markenglatten Stirn empfehle ich unter Garantie jeder Dame. **Preis K 3.—** — Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel lehne ich vollkommene Garantie. Unzählige Dankesbriefe aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. **Bestellungen richtet man an Rosa Schaffer, Wien, XIX.2, Hammerstrasse 18.**

Grösstes und elegantestes **Wiener Nieder-Atelier Löwy & Herzl** Wien, VI. Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus)



Neueste Façon! **Frack-Mieder** Gerade Form, droit Devant Sehr vorthelhaft für starke wie auch für schlanke Damen.

Preis per Stück: K 20.— bis K 30.— in feiner u. besser Qual. K 24.— bis K 30.— in feinerer Qualität. K 40.— bis K 50.— **Bestellungen nach Mass bloss 48 Stunden.** **Mass Übers Kleid zu nehmen:** Taille, Umfang über Brust und Rücken, Hüftenweite, Höhe unterem Arm bis zur Taille, Planchellänge

Stahldrahtmatratzen- und Eisenmöbelfabrik.

Preisourante *gratis und franco.* Auf der Karlsbader Hygiene-Ausstellung prämiert! • **EMIL FLNGER, Wien, VII. Mariahilferstrasse 124.** Bei Bezugnahme auf die „Wiener Mode“ entsprechender Rabatt.

Apparate, Requiraten, Werkzeuge, Materialien, Vorlagen, **Holzwaren** mit und ohne Zeichnung eigener Erzeugung 4000 für Malerei jeder Art, Holz- und Tiefbrandtechnik, Pyro-sculptur, Kerb- und Lederschnitt, Laubsägerei, Kleisenarbeit etc.

BIER & SCHÖLL, Wien, I. Tegetthofstrasse 9. Bei Bestellung von Special-Katalogen Angabe des Faches erbeten. Alle in der „Wiener Mode“ erschienenen Arbeiten stets vorrätbig.

Baby Cosmetique

Diese milde Crème empfiehlt sich vorzüglich zur Pflege der Hände und des Gesichtes und ist daher das beste

Teint Cosmetique für Damen. Preis einer Tube K —.60, 1 Carton mit 4 Tuben K 2.—. Erhältlich in den meisten Apotheken.

Kronprinz Rudolf-Apotheke, Wien, I. Rudolfsplatz 5.



1000 höchste Auszeichnung Vencereimo: u. t. silverne Staatsmedaille. J. Peterka's

Alaska-Diamanten

keine Diamanten-Imitation, sondern Ersatz für echte Diamanten. Härdige Halb-Echsteine und Verlen in edler Gold- und Silberfassung. Reich illustrierte Kataloge gratis. **Wien, I. Bezirk, Opernring Nr. 11.**

Billige böhmische Bettfedern!

5 kg neue, geschlossene K 9.60, bessere K 12.—, weiss K 15. 21.—, schneeweisse K 30.—, 36.—, Dunnen (Flaxen) graue K 3.00 schneeweisse K 6.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Porlovergütung gestattet.

Benedict Sachsel, Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder Leichner's Aspasiapuder.

Beste Gesichtspuder, festhaltend, machen die Haut schön, rosig, jugendfeisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder. — L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.**

4164

Der Hofball.

Während in früheren Jahren der Hofball den Reigen der Wiener Carnevalsfestlichkeiten eröffnete, erstrahlten heuer die herrlichen Ballsäle unserer Hofburg später als sonst in jenem märchenhaften Glanz und Schimmer, der unzertrennlich von diesem zauberisch schönen Fest ist. Fascinierender Glanz und sinnverwirrende Pracht sind stets dem Hofballe eigen und der Redoutensaal bietet an diesem Abend ein Bild von unvergleichlicher Herrlichkeit und den denkbar schönsten Rahmen für all die goldtropenden Uniformen und die herrlichen Frauengehalten, die, in Jugendreiz, Schönheit und Toilettenpracht prangend, in ein Meer von Licht getaucht scheinen, das aus den herrlichen Kronleuchtern herniederfließt. Das obere Ende des Saales, der durch die zum Theater hinaufführende Freitrepppe abgeschlossen ist, schmückten Gruppen blühender Palmen und wundervoller Palmenboscetti, die auch die Rückwand der für die Damen des allerhöchsten Hofes bestimmten Estrade bildeten und im Verein mit Büschen und Narzissen auch die Nischen zierten.

Um 8 Uhr erschienen die ersten Gäste, und von Minute zu Minute vergrößerte sich die Zahl der Besucher, die zuletzt in dichten Gruppen den Saal füllten, so daß die Neuankommenden sich nur mit Mühe Bahn brechen konnten. Nachdem Se. Majestät der Kaiser im Marmorsaal die Vorstellungen der Diplomatie entgegengenommen hatte, erfolgte in feierlicher Stille unter Vorantritt des Ceremoniendirectors Hofrath v. Loevenstein und des ersten Obersthofmeisters Fürsten von und zu Diebitsch der Einzug des Hofes in den Redoutensaal in folgender Ordnung: Se. Majestät der Kaiser mit Frau Erzherzogin Maria Josefa, Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Ferdinand mit Frau Erzherzogin Maria Annunziata, Herr Erzherzog Otto mit Frau Erzherzogin Alice Großherzogin von Toscana, Herr Erzherzog Ferdinand Carl

mit Frau Erzherzogin Blanca, Herr Erzherzog Ludwig Victor mit Frau Erzherzogin Isabella, Herr Erzherzog Heinrich Ferdinand mit Frau Erzherzogin Elisabeth Amalia, Herr Erzherzog Leopold Salvator mit Frau Erzherzogin Margaretha, Herr Erzherzog Friedrich mit Frau Erzherzogin Maria Anna, Herr Erzherzog Rainer mit Frau Erzherzogin Maria Henriette, Prinz Philipp von Sachsen-Coburg mit seinem Sohne Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, denen sich die Botschafter und Geandten mit ihren Damen angeschlossen.

Nachdem die allerhöchsten Herrschaften auf der Estrade Platz genommen hatten, begann der Tanz, den Major Graf Franz Thun mit Frau Erzherzogin Maria Annunziata und Rudolf Graf Grundmann mit Frau Erzherzogin Elisabeth Amalia eröffneten. Nun konnte man auch die wahrhaft herrlichen Toilettengebilde bewundern, die ein Merkzeichen unseres Hofballes bilden und nicht wenig zu dessen unvergleichlichem Glanze beitragen. Wenn wir das Geschaute resumieren, so bemerken wir, daß nicht mehr die weiße Farbe der Grundzug der diesjährigen Ballmode ist, sondern daß Hellblau, insbesondere aber Rosa vielfach zur Verwendung gelangt, und Satin duchesse bei Frauen, Libertyseide bei Toiletten junger Mädchen die Führung übernimmt. Daneben sind natürlich auch duftige Stoffe tonangebend, immer überläßt von Plüsch und Straßsteinchen, die wie Thautropfen auf dem lichten Grunde schimmern oder zwischen Gold- und Silbergeweben aufleuchten.

Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josefa hatte eine Toilette aus reichem Goldbrocat gewählt, die ihre schlankte Gestalt wie ein Feengewand in reichen Falten umfloß und die Schönheit der hohen Frau zu vollster Geltung brachte. Das blonde Haupt schmückte ein Diadem, und viele Reihen großer Brillanten und Perlen umschlangen Hals und Nacken. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Isabella trug eine Toilette aus Drap d'or, ramagirt mit Rosenquirlen, deren Zeichnung durch Perlen- und Silberstickerei gehoben wurde. Die leicht drapierte Taille war gleich dem Rocke mit Spitzen geschmückt. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Blanca war in blauem Panné erschienen, mit einem Devant aus Irish guipures und Jobelstreifen um den Rock, sowie um die mit Mouffeline garnierte Taille. Ihre k. u. k. Hoheit Großherzogin Alice von Toscana hatte eine Toilette aus rothem Samme mit hohem Spitzvolant und drapierter Taille, die gleichfalls Spitzengarnitur aufwies. Entzückende Kleider trugen die k. u. k. Hoheiten die Frauen Erzherzoginnen Maria Annunziata und Elisabeth Amalia. Durch weißen Chantillytüll schimmerte hier weißer pailletierter Tüll durch. Kranzartige Ornamente aus Silberpaillettenstickerei, durch die sich blaßblaue Sammitbänder zogen, bildeten sowohl um den Rockrand als um das Decolleté den Abschluss dieser duftigen Toiletten. Ganz reizend sahen Ihre k. u. k. Hoheiten die Frauen Erzherzoginnen Maria Anna und Maria Henriette in hellroter Tülltoilette aus. Zwei Volants aus Silberpaillettentüll umrandeten den Rock, der überdies Applicationen von großen Rosenquirlen



Anerkannt vorzüglich
überall käuflich

Stollwerck's

Chocolade

und

Adler Cacao

Wir alle haben unseren Arzt gefragt.
Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

Probeflacon A 2.—, grosses Flacon A 5.—.

Janik's
Kamillen-Extract

bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare successive leichter, bis ins leichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Flacon A 4.— und A 10.—. — Nur beim Erfinder **FRANZ JANIK**, k. u. k. Hof-Dam-nriseur. Ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehrendiplom und k. u. k. Staatspreis. — Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz. Mein reichillustrirtes Lehrbuch für Damenfrisieren und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller. Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von A 5.— aufwärts gratis und franco. — Dasselbe separate Haarfärbe-, Ondulation-, Kopfwasch- und Friseursalons.

Technikum Mittweida.

Königreich Sachsen.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik.
Programme etc. kostenlos durch das Secretariat.

MALERREQUISITEN

LIEBHABERKÜNSTE

Reichstes Lager der schönsten und besten Requisiten und Artikel für Oel-, Aquarell-, Tempera-, Pastell-, Gobelin-, Porzellan- und Emailmalerei. Große Auswahl in modernen Gegenständen zum Bemalen und Brennen. Brandapparate aller Systeme. Auskünfte, Berechnungen, Preislisten, Musterbücher sofort kostenfrei.

ALOIS EBESIEDER, WIEN, I. Opernring 9.

Stärkung der Nerven
durch **Kräftigung**
Appetit
Sanatogen **Schlaf**

Die Versandt-Abtheilung für Private
der seit 27 Jahren bestehenden

Leinen- und Baumwollwaaren-Manufactur

von **F. X. Klausnitzer** in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)

empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaaren. Es gelangen nur die schönsten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waaren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: **Rumburger Leinweben**, **Irländer** und **schlesische Leinen**, **Haarseiten** in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; **Shirts**, **Gradi** und **Danast**, **Piqué**, **Barbente**, weisse und bunte; **Damenloden**, **Congress-Stoffe** zu Vorhängen in Creme und Weiss, farbige **Wasch-Kleiderstoffe** u. s. w.

— Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. —
Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.

Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.



Kunerol

garantiert reines Pflanzenfett, bester Ersatz für Butter und Schmalz, für Haushaltungen besonders empfohlen, vorzüglich zum **Kochen, Braten und Backen.**

**Feiner Geschmack! • Grösste Ausgiebigkeit!
Leichteste Verdaulichkeit! • Fast unbegrenzte Haltbarkeit!
Zu jeder Speise verwendbar! • Kein Ruchengeruch!**

Mischungen von $\frac{2}{3}$ Kunerol und $\frac{1}{3}$ Butter ergeben ausgezeichnete Resultate. Kunerol ist von hervorrag. ärztl. Autoritäten geprüft, besonders Magenschwachen wärmstens empfohlen. Zu haben in allen besseren Geschäften oder direct von **Emanuel Khuner & Sohn** Wien - Atzgersdorf. Bestellungen sind zu richten an das **Centralbureau: Wien, XIV/2, Sechshauserstr. 69/70.**

Versandt in 5 kg Brutto-Postvasen à K 6.— franco jeder österr.-ung. Poststation gegen Nachnahme. Bei grösserer Abnahme Vorzugspreise! Broschüren und Preislisten werden auf Verlangen zugesandt.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Telephon Nr. 1578. k. u. k. Hoflieferant. Telephon Nr. 1578.
Wien, I. Bauernmarkt 10
„ZUM GOLDENEN LÖWEN“
Wegen Verlegung des Geschäftes nach I. Bauernmarkt Nr. 13
grosser Uebersiedlungsverkauf
sämtlicher Stickerien und Montierungen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
von Anfang Februar bis Ende März. — Auswahlendungen stehen zu Diensten.

Wellberühmte russische Karawann-Tees der Gebrüder **K И C ПОПОВ** MOSKAU k. k. Hoflieferanten. Feinste Marke. — Feinste Marke. Comptoir: Wien, VII/2, Broletgasse 9. En détail in allen einschlägigen feineren Geschäften in Originalpaketen erhältlich.

Serravallo's China-Wein mit Eisen

ausgezeichnetes, weicherstellendes Mittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvaleszenten. — Empfohlen und verwendet von ärztlichen Autoritäten. — Ueber 1200 ärztliche Gutachten. — **Vorzüglicher Geschmack.** — Ausgerüstet mit mehreren goldenen und silbernen Medaillen. $\frac{1}{2}$ Literflasche K 2.40, 1 Literflasche K 4.50. Hauptdepot für Gross-Wien: Wite I. I. Apotheke, I. Seilansplatz 8. Zu haben in allen Apotheken. **Apothek Serravallo, Triest.**

BAUMWOLLE SEIDE & LEINEN NÄHEN - STICKEN - STRICKEN - NÄHELN 500 FARBEN **D.M.C.** DEPOSITE FÜR DIE MARKEN SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN MATERIAL I^{re} QUALITÄT FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

für Heiratsausstattung **I. HERLINGER** Tischlermeister WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49 (ehemaliges Handelshausstrasse). Preiscourant gratis. 4351

Echte Rumburger Leinenweben Bettzeuge, Damast, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piques, Barchente liefert ins Haus die **Rumburger Leinwand-Niederlage von Lorenz Kühnel in Dux, Böhmen.** Eigene Weberei in Daubitz bei Rumburg. **Gegründet 1868.** Preisliste und Muster werden auf Verlangen jedermann gratis zugesandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Kundechaft. 4352

Knorr's Hafermehl

1000fach erprobt und glänzend begutachtet, als das beste und billigste Kindernährmittel. Fleisch, Blut und Knochenbildend. Mit Kuhmilch vermischt, vollständiger Ersatz für Muttermilch. Schutz gegen den gefährdeten Durchfall bei kleinen Kindern. **Man achte auf die Marke „Knorr“.** Packete à $\frac{1}{4}$ Kilogr. 50 h, $\frac{1}{2}$ Kilogr. 90 h. Ueberall zu haben.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen **Riesen-Loreley-Haar** habe solches infolge vierzehnmönatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopfe als auch Barthaar natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels fl. 1, 2, 3 und fl. 5. Postversandt täglich

bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I. Sellergasse 5.
Berlin, Friedrichstr. 56.

!! Versorgt Eure Kinder !!

Die seit einem halben Jahrhundert bestehende Anstalt- und Versorgungsanstalt **„Der Conservateur“** Wien, I. Elisabethstrasse Nr. 3, gibt jeder vorsorglichen Mutter Gelegenheit, durch bescheidene Einzahlungen ihrer Tochter eine schöne — **Mittelt** — ihrem Sohne ein ansehnliches **Geschäfts-Aufangscapital** zu sichern. Bisheriger Stand der Versorgungen: 457 Millionen. **! Keine ärztliche Untersuchung !**

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinklopft, ist ein Heilmittel bekannt; wird aber die erhaltene Safttheile des Erfinders zu einem künstlichen Balsam umgearbeitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Bezeichnet man abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbar Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und hart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht auftretenden Runzeln und Waternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, roten Röhre, Witzler und alle anderen Uneinheiten der Haut. — Preis eines Kruges (einst. Gebrauch) Anweisung N. 1.50.

Dr. Lengiel's Senjeo-Seife 4190 mildeste und angenehmste Seife für die Haut, eigens präpariert, per Stück 60 hr. Zu haben in allen grösseren Apotheken und Parfümerien Wiens und der Provinz, darunter in Wien in der alten Feldapotheke am Seilansplatz. In Berlin, Gust. Lohse; Schwarzwald, Breslau, J. Schwartz, München, G. Schiögel.

Wie man eine Schöne Büste Erzielt



Gesundheit geschützt

Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verschwendend zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger karg zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Welt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten gutgeheißen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Vorsprünge der Schultern zu verwischen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Embossé verleihen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brust-Gegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre heilsame Wirkung verleihen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** ebenfalls einen frischen Teint, verschönern die Gesichtszüge und verjüngen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein. (Gesetzlich geschützte Marke).

Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Aenderung in der gewohnten Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kronen 4.50. (Versandt franco unter Garantie gegen Nachnahme Kronen 4.75.)

Man verwirft jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel des Unicus des Fabricants versehen ist, und auf dem E. steht folgende Adresse trägt: **J. RATIE, Pharmacia, 5, Passage Verdau, Paris.**

Depot für Oester.-Ungarn in Budapest: **Joseph von Töck, Apotheker, 12, Kiraly-utca.**

63, BASINGHALL STREET LONDON E. C. | 1, MARC AURELSTRASSE 9 VIENNA | BLEICHENBRÜCKE 25-29 HAMBURG | 58, BOULEVARD SEBASTOPOL PARIS

Größe 1 2 3 4 5
Preis per Paar . . . K 1.- 1.10 1.20 1.30 1.50



Kleinert's
Schweissblätter
Ambassador
und Gem
sind die besten
MADE IN THE U.S.A.

Größe 1 2 3 4 5
Preis per Paar . . . K .90 1.- 1.10 1.20 1.40

31, RUE ANTOINE-DANSERT BRUSSELS | 4, VIA DANTE MILAN | 224, INGRAM STREET GLASGOW | 10, TARIFF STREET MANCHESTER

Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder

überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. Für den Tag und den Abend.

In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünnetten; à Schachtel 2 fl. Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 45 BERLIN

Kgl. Hof-Parfumeur.

In allen Parfumerie- und Galanteriewaaren-Handlungen, sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.



Carl Schmidt
Büsten-Fabrik
Berlin W.
23 Taubenstrasse 23
empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform (verstellbar u. zusammenlegbar). 2333 Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme.
Katalog 0. franco. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

Schweizer Stickereien

liefert direct an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität **H. Koller-Grob, St. Gallen**. Man verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 4419

GERMANDREE en POUDRE et FEUILLES

BREVETE S. G. D. G.

Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, salubre et discret, donne à la peau **HYGIENE et BEAUTÉ**.
Exposition Universelle 1900: **MÉDAILLE D'OR**
MIGNOT-BOUCHER, 19, Rue Vivienne, PARIS

Kufeke's Kindermehl.

Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder.
Bester Zusatz zur Milch. Von tausenden Aerzten empfohlen.

Modernste hygienische Nieder



Für neue Costüme unentbehrlich. Beseitigt starken Leib und starke Hüften. Kein Druck auf den Magen. 4281

MIEDERSALON
FRAU LOUISE HORA
Wien, Wieden, Hauptstrasse 6.
Mamanweisung gratis und franco.

RIVIERA VEILCHEN

WAHRER VEILCHENDUFT
Alleinige Erzeuger
A. MOTSCH & CO.
WIEN, LUGER 3.



FO Haar-Farbe

beste und unschädlichste

in allen Nuancen: blond, lichtbraun, dunkelbraun und schwarz.
Preise: fl. 1.20, 3.- bis fl. 5.-

Dr. Robert Fischer
Doctor der Chemie und Kosmetiker
WIEN
I. Habsburgergasse 4, I. Stock.

Wer ist glücklich?

Jeder Rheumatismus, Gicht, Ischias, Verrenkschuß, Nervosität, Influenza, Schwächezustände, Unterleibs-, Blut- und Leibesverstopfung-Leidende, welcher **Semerak's Auet- und Vibrations-Raffage-Apparat** in Anwendung bringt. Glänzend sind die Erfolge. Preis RM. 16.-
Prospect gratis beim Erfinder **P. Semerak, Niederlöfner 59, Dresden.** 3440

Der Troussau der Erzherzogin Elisabeth.

Die Hochzeitsfestlichkeiten sind verrauht und der Ehrentag der jugendlichen Enkelin unseres Kaisers, die alle Wiener mit innigen Segenswünschen zum Altar geleiteten, ist vorüber; wir wollen unseren Lesern, die allen Details dieser Hochzeit sicher das größte Interesse entgegenbringen, eine kleine Beschreibung des Troussau widmen, das zu sehen nur wenigen Auserwählten vergönnt war.



Ueberaus reichhaltig, aber von vornehmster Einfachheit, das ist das Charakteristicum der Wäsche dieser Ausstattung, mit deren Beschaffung mehrere Wiener Firmen viele Wochen zu thun hatten.

Besondere Gediegenheit zeigt die von der Firma Helbermayer & Cie. „Zum Percupier“ gelieferte Tafelwäsche. Der wie Seide schimmernde Damast zeigt eine bis ins kleinste Detail durchgearbeitete künstlerische Zeichnung, die für das ganze fürstliche Tafelgedeck beibehalten wurde.

Auch für die Tischwäsche der Dienerschaft wurde nur ein Muster, der sogenannte klassische Jacquardbesitz bestimmt. Beide Gedeckarten sind durchwegs handgefärbt und führen

die verschlungenen Initialien der Braut und des Bräutigams in dem dem Format des jeweiligen Gedeckes entsprechenden Größen. Die Firma Helbermayer, die übrigens stets mit Lieferungen für Troussaux des Kaiserhauses betraut wird, hat auch die zur Ausstattung der Erzherzogin Elisabeth gehörenden handlichen Servietten aus demselben Material wie diese hergestellt und auch die gleiche Zeichnung sowie die Monogrammirung aufweisen. Wunderhübsch sind die aus Batist und Spitzen gefertigten Eis- und Dessertdecken, deren Zusammenstellung sehr viel graziosen Geschmack zeigt.

Das Haus G. & E. Spizer war mit der Anfertigung des größten Theiles der feinen Bier- und Bismutwäsche betraut worden, und man mußte wohl auch, ohne Kenner zu sein, mit entzücktem Auge die Schätze von feinstem Linnen und Glasbatist betrachten, die in gleichmäßigen Stößen mit zartblauen Bändern gebunden, nebeneinander in dem Ausstellungsraume aufgeschichtet lagen. Hier wäre es vor allem die Leibwäsche, der die größte Aufmerksamkeit gebührt. Trotz beiführender Einfachheit zeigt sie die größtmöglichen Variationen, sowohl was die Zeichnung der Stickereien, als auch deren Ausführung und die Anordnung der Spitzenreize anbelangt. In reizendster Verwendung wechseln da Tapsenstickereien, von Blätterranken umgeben, mit zart ausgeführten Margueriten ab, bourbonische Ailien mit Madeira-à jours oder Rosenknospen mit Bergkriemleinchen en plain.

Die gleiche Mannigfaltigkeit zeigen die Spitzenincrustationen. In Ellipsenform, Rocoocornischenzeichnung, Festons, Wellenlinien und Bogen sind die wunderfeinen echten Valenciennes dem Batist in kunstvollster Weise eingefügt, und winzig schmale handgenähte Säumchen bilden neben ihnen eine wieder und wieder aufretende Fier. Hemden und Beinkleider sind immer gleichgiltig gepuht, während Unterröcke, Nachthemden und Corsets (auch solche aus blauem, weißem und rosa Pongis) ganz unabhängig von diesen Garnituren zusammengestellt sind. Die ganze Leibwäsche, an deren Herstellung sich auch die Firmen Raifon Reitterer, I. u. I. Postleferant, Karl Hoffmann, M. Jägermayer und das Atelier Marie Kopatschek beteiligten, ist mit „E. M.“ und der darüber schwebenden Erzherzogskrone gezeichnet, nur die sechs Couvre pied-Garnituren (Raifon Spizer) zeigen auf ihren Spiegeln

die vereinigten Wappen der Häuser Habsburg und Windisch-Grätz. Während die mannigfaltigen Bettüberzüge trotz all der wunderschön ausgeführten Handstickereien, Madeira-incrustationen und à jours sowie der sie umgebenden Bolants (nur die Gastbetten sind ohne Randbolants) einfach genannt werden können, sind die Couvre pied-Garnituren ungemein reich und kostbar ausgestattet. Hier umgeben wertvolle antike Spitzen oder wunderliche Valenciennes die aus feinstem Batist hergestellten Decken- und Posterspiegel. Für die Chaiselongue sind auch die schweren rosa und blauen Seidendecken bestimmt an Stelle der den Bettgarnituren zugetheilten weißen Planelldecken, deren Deckenleintücher durchwegs den italienischen Schnitt aufweisen, das ist: schmale Seitenränder und breiten Ueberschlag.

In reichster Auswahl sind die aus dünnen Geweben angefertigten Beignoirs vorhanden oder die aus Pongis hergestellten Sauts de lit, Seiden-Neisehemden, Planellwäsche, Seidenunterröcke und Batisttaschentücher mit künstlerisch ausgeführten minutiösen Detailstickereien, à jour-Arbeiten und Spitzenansätzen, die für die Trauer entsprechend schwarz assortiert sind.

Nicht zu vergessen sind die für die weibliche Dienerschaft bestimmten großen weißen Schürzen ohne Vaz, die zahllosen Häubchen und Tücher aller Art, in die der Fürstinnenhut eingewebt ist.

Doch nun zum interessantesten Theile des Troussau, zu den Toiletten, die in so überaus reicher Auswahl vorhanden sind, so daß es schon einiger Sammlung bedarf, um wenigstens das Wichtigste und Schönste in Worte zu fassen. Bemerkenswert ist wohl vor allem, daß trotz der wahrhaft fürstlichen Pracht des erzherzoglichen Troussau die sogenannten Courroben fehlen, denn die vorhandenen drei großen Toiletten sind für den Renunciationsact, die Brautsoirée und endlich für die Trauung selbst bestimmt und haben demnach am Tage der Hochzeit ihre Rollen ausgespielt. — In erster Reihe interessiert natürlich das Brautkleid, das aus dem Atelier Rose Marx stammt, das seit vielen Jahren die ehrenvolle Auszeichnung genießt, Toiletten für die hohe Frau anzufertigen. Das Brautkleid ist im großen Stil gearbeitet und dadurch von ungemein vornehmer Wirkung. Weiße schwere Duchesse fließt in schweren Falten hernieder und ist am Rande des Hodes sowie der 3 m langen Schleppe mit der kostbaren Point d'aiguille-Spize umgeben, die einst, ebenso wie der prachtvolle Brautschleier, ein Geschenk der Stadt Brüssel an Prinzessin Stefanie anlässlich ihrer Vermählung mit dem Kronprinzen Rudolf bildete. Der 30 cm breite Bolant zeigt in seinem Fond in zartester Nadelarbeit sämtliche Wappen unserer österreichischen Kronländer, miteinander durch Blüthenquirlen verbunden, der Schleier hingegen die Wappen von Oesterreich und Belgien. Um den Reiz des Spizenvolants noch zu heben, liegt ihm ein fein plissierter Bolant aus Illusion zugrunde und schmale Ruchen aus Illusion begrenzen auch die obere Kante der herrlichen Spize, die durch in Abständen angebrachte kleine Bouquets aus Orangenblüthen am Rock festgehalten scheint. Die drapierte Corsage öffnet sich über einem Plastron aus gefaltetem Tüll, das von einer Spitzenberthe umgeben ist, die von Marzipanweigen begleitet, in Cascaden an der linken Seite der Taille bis zum Rockvolant herabfällt.

Für die Brautsoirée, die in den Gemächern der Erzherzogin stattfand, war eine Toilette aus rosafarbigem Paune angefertigt worden. Der prächtig geschnittene Rock mit langer Schleppe ist glatt, die Spize Schneebentaille zeigt ein Arrangement aus duftigem Tüll und Irish-Guirpures, das in Form einer Berthe das Decolleté umzieht und mit einer großen Diamantspange vorne festgehalten ist.

Wunderschön ist die für die Renunciation bestimmte Robe aus dem Atelier des Hauses G. & E. Spizer. Abweichend von der üblichen und beinahe zur Tradition gewordenen rosa Farbe, hat die Erzherzogin hellblauen Duchesse gewählt. Den Rand des Hodes schmückt in großen Bogen ein pailletierter Spizenvolant, gleichsam den Abschluss bildend für die streifenartig angebrachten kunstvollen Stickereiornamente, zwischen denen Füllhörner aus Silberstickerei eingestreut sind. Die decolletierte Taille weist eine Berthe aus pailletierten Spitzen auf, und hellblaue Mouffelineärmel in überaus graziosen Arrangement vervollständigen die pomphöse, dabei aber doch so jugendliche Toilette.

Dieser auserlesenen schönen Robe reiht sich eine entzückende Toilette aus weißem Drap de Duchesse souple würdig an. Hier sind kostbare Bruges-Spizen, ein Geschenk des Kaisers, zur Verwendung gelangt. Uebertragt von Quersäumen und mehreren Pelzstreifen, umgeben sie mit der jetzt üblichen Mouffeline-Unterlage den Rock und die mit einer Goldreinture abgeschlossene Taille, deren Decolleté ein Rosenkrauß schmückt. Eine im



Die gleiche Mannigfaltigkeit zeigen die Spitzenincrustationen. In Ellipsenform, Rocoocornischenzeichnung, Festons, Wellenlinien und Bogen sind die wunderfeinen echten Valenciennes dem Batist in kunstvollster Weise eingefügt, und winzig schmale handgenähte Säumchen bilden neben ihnen eine wieder und wieder aufretende Fier. Hemden und Beinkleider sind immer gleichgiltig gepuht, während Unterröcke, Nachthemden und Corsets (auch solche aus blauem, weißem und rosa Pongis) ganz unabhängig von diesen Garnituren zusammengestellt sind. Die ganze Leibwäsche, an deren Herstellung sich auch die Firmen Raifon Reitterer, I. u. I. Postleferant, Karl Hoffmann, M. Jägermayer und das Atelier Marie Kopatschek beteiligten, ist mit „E. M.“ und der darüber schwebenden Erzherzogskrone gezeichnet, nur die sechs Couvre pied-Garnituren (Raifon Spizer) zeigen auf ihren Spiegeln

Genre Prinzesse ausgeführte Toilette aus hellblauem Crêpe de Chine mit Inkrustationen und Stickerei zeigt von außerordentlichem Geschmack, desgleichen die wohl für intime Soirées bestimmte Spitzen-toilette. Hier läßt der weiße Mouffelinefall ein rosafarbiges Tassetadunterkleid zart hindurchschimmern. Der aus zwei übereinander gereihten Tällvolants geformte Rock ist oben in Säumchen genäht, die sich an der Taille fortsetzen. Kränze aus pailletierter Stickerei bilden den Aufputz, dem sich das hüte Kopfarrangement aus rosa Panne und



Diamantringen hinzugefügt. Sehr wirkungsvoll ist eine aus schwarzem Crêpe de Chine hergestellte Toilette, die der Audienz beim heiligen Vater gewidmet ist. Dem in Quersäumen genähten Rock fügt sich ein Bolant mit ausstrahlenden Fächern an. Pailletierte Chantilly-Inkrustationen unterbrechen in angenehmer Weise den stumpfen Ton des Stoffes, aus dem auch die beiden reich mit Glitter und Fais gestickten Taillen (eine decolletierte und eine hohe) angefertigt sind.

Duftig wie ein Frühlingshauch ist eine Toilette aus weißem Mouffelinestoff mit Inkrustationen von Points de Venise und einem boleroartigen Arrangement mit Silberpailletenstickerei. Für intime Soirées und Diners ist wohl die rosafarbige Toilette aus Liberin bestimmt, deren Rock mit Spitzvolants umsäumt ist. Diese tragen abgestufte Blais, die auch den großen Spitzentragen der Taille zieren, die mit einer breiten Ceinture abgetrennt wird. Dem gleichen Zwecke dient auch eine wunderschöne gelbe Mouffelinetoilette im Genre Marie Louise. Der plissierte Rock ist von einer Aufzierung umgeben, die Taille mit einem Fichu aus Batist und Stickerei geschmückt, die Kermel sind gleich der Ceinture aus Silberband gefornit.

Großes Gewicht scheint auf die Ausführung der Umhüllen und englischen Roben gelegt worden zu sein, deren Herstellung Maison Fischer besorgte. Mäntel, Pelze, Capes, Mäntel und englische Jackenkleider sind in reichster Auswahl dem Troussseau einverleibt worden, und es fällt schwer, zu bestimmen, welchem Stück hier der Schönheitspreis zuerkannt werden soll. Der Herpel, ein großer zweireihiger Mantel, ist aus englischem Homespun angefertigt und mit Fibernagen sowie Manchetten aus demselben Rohwerk versehen. Für einen zweireihigen Mäntel wurde drap Venetian gewählt. Ein Cape aus hellbrun Tuch mit Stickerei und Mouffelinegarnitur ist für den Abend bestimmt; daneben fällt ein Cape aus schwarzem Demeraine auf, sowie ein grünes Cape aus Tuch mit modernster Ornamentenstickerei und Pelzfutter.

Sehr apart ist ein blaues Kautschukcape, mit rothen Passepoiles geziert, von prächtiger Wirkung ein Kercap mit Stuarttragen aus Hermelin, der zugleich das Futter der Umhülle gibt. Ein Troisquart aus sorgfältig ausgesuchtem Coraen verdient besondere Würdigung. Er zeigt die neue, fest die Taille umspannende Gürtelform, und große Silberknöpfe bilden den Verschluss. Hierzu gehört ein Raif aus Hermelin, mit dem auch der Kragen und die Revers der Jacke ausgestattet sind.

Sehr hüte ist ein aus blauem Melton angefertigtes Reitkleid sowie das lange drapfarbige Reitjaquet. Unter den Sportkostümen fällt weiters auf: ein feines Tenniskostüm mit doppelreihiger Jacke und weißen Revers, ein Bicyclekostüm aus blauem Kaschmir mit heller Steppzier und Bolero, ein Jagdkostüm aus grünem Homespun mit Lederrevers, ein Jaglan-Kostüm aus Hautschaf und endlich ein Seegerkostüm mit Vordrap. Als Reifekostüm ist auch ein leichtes pepita Kammgarntkleid gedacht, dem einige Seidenblouen zugefügt sind; so unter andern eine blau passepoilierte Tassetblouse mit dünngeftickter Silbergaze, eine blaßblaue Tassetblouse mit Mouffeline und Panne, eine orangefarbige Blouse mit Chinocéinture. Es sind übrigens auch sonst Blouen aller Genres und jeder Gattung vertreten, ebenso wie Schlafrocks, die zu beschreiben unmöglich ist. Es sei darum hier nur bemerkt, daß vom einfachsten Morgenkleid aus hellem Flanel oder Batist bis zum kostbarsten Tea gown, in Seide, Spitzen oder Stickerei ausgeführt, allen Variationen dieses Genres Rechnung getragen wurde, und was reiche Phantasie, verbunden mit gutem Geschmack, schaffen kann, das tritt bei diesen Wunderwerken der Schneiderkunst zutage.

Der größte Wert wurde allem Anschein nach auf geschmackvolle und aparte Herstellung der Straßencostüme gelegt, die denn auch

wunderschöne Modarten zeigen. Hier fällt wohl zumeist ein elegantes schwarzes Tuchkostüm auf (wenn wir nicht irren, aus dem Hause Brévoft), dessen Jacke die russische Blousenform vertritt. Der Rock ist mit bogenförmig aufgelegten Borden besetzt, die im Verein mit Sammtrevers auch den Aufputz der Taille bilden. Eine schwarze gestickte Crêpe de Chine-Blouse vervollständigt die vornehme Toilette. Ein grünes Tuchkleid mit Bolantrock ist mit Blais und Ringen aus Tasset gepußt und mit einem in Säume gesteppten Bolero kombiniert. Sehr hüte ist ein weißes Kostüm mit Blousenjackchen, desgleichen ein blaues Tuchkleid mit drei Bolants auf dem Rocke. Das hierzu gehörende Jackchen ist mit weiß-schwarzen Borden und cerise Sammt gepußt. Die hierzu bestimmte Blouse mit in Carreaux eingesehten Gebirgsspitzen stimmt in der Farbe prächtig zu dem äußerst gelungenen Kostüm, das aus dem Atelier L. & V. Scharfener stammt. Von dort kommt auch ein tadellos gearbeitetes Reifkleid mit Broches, einige englische Westen und Blouen sowie eine entzückende weiße Sommer-toilette aus weichem, schimmernden Seiden-Linon. Maison Wilhelm Jungmann & Kesse ist unter anderem durch eine entzückende hellgraue Tuchtoilette beim Troussseau vertreten. Das ganz in Säumchen gesteppte Kleid ist mit einer Spitzabloune kombiniert, deren Aufputz in einem boleroartigen Arrangement aus rosa Mouffeline besteht, der als Echarpe endet. Pompös sind die beiden Abendmäntel. Der eine aus crème Panne mit wertvollen Venetianerspitzen, der andere aus drapfarbigem Tuch, gleichfalls mit kostbaren Spitzen in Kragenform und weiten Kermeln mit Spitzentrevers.

Nun aber genug der Toiletten — wir wollen ja noch des Schmuckes gedenken, der den Mittelpunkt der Ausstellung gebildet hat und jedes Auge bannte. Das sprühte und glitzerte hinter der Vitrine, die die kostbaren Schätze barg, in allen Farben auf, und es konnte nicht wundernehmen, wenn sich die Menge der Ausstellungsbesucher um dieses Object staut.

Den Mittelpunkt des Juwelienschmuckes bildet der Brautschmuck — das reiche Hochzeitsgeschenk des Kaisers an seine Enkelin. Das vom Kammerjuwelier Köchert entworfene und auch ausgeführte Schmuckstück zeigt eine ganz modern stilisierte Zeichnung, und die herrlichen Solitaires sind bewunderungswürdig zart gefasst. Der Brautschmuck besteht aus einer wunderschönen Corsage, einem Diadem, herrlichen Ohrgehängen und einer Kiviore, bestehend aus 32 großen Brillanten von reinstem Wasser. Daneben fallen die prachtvollen Brillansterne auf, weiland ein Lieblingschmuck Ihrer Majestät der Kaiserin, sowie das einzig schöne rosafarbige Perlenbandeau. Herrlich sind auch die aus Smaragden mit Brillanten kombinierten Ohrgehänge, ein Geschenk der Erzherzogin Marie Valerie, und von großartiger Pracht das aus dem Hauschape der Familie Windisch-Grätz stammende Perlencollier.

Es ist leider ein Ding der Unmöglichkeit, all den Schätzen die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zu widmen und ihnen gerecht zu werden. Darum nur noch die Bemerkung, die vielleicht deutlicher als die längste Beschreibung die Herrlichkeit dieser Ausstattung charakterisiert: Es war ein kaiserlicher Troussseau! M. G.



Der alte und der neue „Herrnhuter“.

Wer die noch vor kurzem so enge Seilergasse passierte, ging wohl zumeist achtlos an einem niedrigen Gassenladen vorüber, der sich an der Ecke befand, dort, wo man zum Neuen Markt einbiegt.



Altes „Herrnhuter“-Haus.

feinerer Schuppattron in einer Nische an der Ecke des Hauses und hielt treue Wacht darüber.

„Herrnhuter“ hießen bekanntlich die mährischen Brüder, welche, im Jahre 1722 aus Oesterreich vertrieben, beim Grafen von Zinzendorf in der Lausitz Schutz und Aufnahme gefunden hatten. Die Secte, die sich zur Aufgabe gemacht hatte, „die Lauterkeit des Christenthums wieder herzustellen“, verbreitete sich von dem kleinen Orte Herrnhut aus in der ganzen Welt, und die Quäker in Nordamerika sind auch eine Abart davon. Die ersten Ansiedler kamen sehr bald in guten Ruf durch ihre Arbeitsamkeit, ihre Redlichkeit, ihr streng sittliches Verhalten und die feinen Leinenwaren, die sie in Handel brachten. Der Herrnhuter galt für den Begriff der Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit.

Dass das Geschäft „Zum Herrnhuter“ dieser Tradition treu geblieben ist, dafür spricht sein langjähriger Bestand. Seit dem Jahre 1750 existiert es an Ort und Stelle. Zeugnis darüber gibt ein in vieler Beziehung merkwürdiges Document, versehen mit dem Insigne und der eigenhändigen Unterschrift der Kaiserin Maria Theresia, worin auch die „Freiheiten und Privilegien der Zwanzig Bürgerlichen Leinwandhändler verneuert und bestätigt, und auch in ein- so anderen Punkten und Clausulen verändert und nach Nothdurft erläutert werden.“

„Ueber solche Anzahl deren zwanzig Bürgerlichen Leinwandhändlern“ — heißt es dann weiter — „solle auch Niemand in bemeldter Stadt Wienn, zu keinen Zeiten, außer denen Zweyer Jahr-Märkten mit ihren zuständigen Sorten und Waaren, als da seynd, Weiß- und ungebleicht- Niederländisch- Galler- Kimer- Kempner- Schwäbisch- Bayrisch- Ober-Oesterreichisch- Mährisch- Schlesisch- Böheimisch- Tschener- Steyrische- allerhand gefärbte und ungefärbte Schadter- gewirzt- gefigelt- geriben- und maillirte Leinwand; Item Federit, Zwilch, Fischen, Collnische-Beth-Futter, und gestreifte Parquet, sammt Jun- und ausländischen Tisch- und Beth-Beig, wie auch allerhand Zwirn, Garn und Bündel auf keinerlei Art, und Weiß, unter was Vorwand, und Praetext es immer seyn könne, und wolle, zu Handeln und zu wandlen besugt seyn.“

„Dagegen soll zu Beförderung der Ehre Gottes ein Jeder Bestand-Innhaber dahin gehalten seyn, an denen Zweyen gewöhnlichen Corporis-Christi-Processionen, sammt seinen Handlungs-Dienern und Lehr-Jungen um Sechs Uhr fröhe, wann man bey St. Stephan das gewöhnliche Glocken-Zeichen gibel, bey der Bruderschafts-Fahn fleißig erscheinen.“

Datirt ist das Decret vom

„zehenden Monats-Tag Septembris nach Christi Unseres lieben Herrn und Seeligmachers gnadenreichen Geburt im Siebenzehnen Hundert und Fünzigsten, Unserer Reiche im Zehenden Jahre.“

Im Jahre 1794 gieng das Geschäft in den Besitz der Firma Felbermayer über, die bis heute dessen Inhaberin geblieben ist.

Aber das alte Haus konnte den Anforderungen der Jetztzeit nicht mehr genügen. Es hatte sich selbst überlebt und mußte einem modernen Prachtbau weichen, und der alte „Herrnhuter“, der Schuttpatron des Geschäftes, ist von seinem bescheidenen Eckplatz in das neue glänzende Heim übersiedelt.

Dieses, auf dem Complex von vier alten Häusern, nach den Plänen des Architekten Julius Mayreder, von der Firma Berghof & Co. erbaute, vom k. u. k. Hofkunststichler Bernhard Ludwig eingerichtete Geschäftshaus präsentiert sich als eine Perle der Inneren Stadt. Moderne Baukunst, Technik und vornehmer Geschmack haben sich zusammengesetzt, um ein Gebäude zu schaffen, wie es auch in den Weltstädten nur wenige gibt. Es wurde ebenso sehr auf zweckmäßige Anlage, auf Comfort, als auch auf künstlerische und elegante Ausschmückung gesehen. Schon die Auslage, ein riesiger Glaserker, der bis zum ersten Stockwerke hinaufreicht, ist eine Sehenswürdigkeit. Abends bei elektrischer Beleuchtung macht sie noch größeren Effect.

Die Verkaufshalle, in die auch mittels Glasüberdachung der Hof einbezogen worden ist, zieht sich längs des Neuen Marktes und der Seilergasse hin. Vom Haupteingang aus kann sie mit einem Blicke übersehen werden. Die Einrichtung ist aus Ahorn, eingelegt mit Amaranthholz. Für die Ankleide- und Probezimmer wurde Mahagoni in Verwendung gebracht. Die Confectionswaren befinden sich in großen Glaskränken, die von innen beleuchtet werden können, was sehr originell wirkt. Das Souterrain enthält die Pack- und Vorrathsräume, die Abtheilung für die englischen Messingbetten und die Bettfederkammer — alles auf das praktischste eingerichtet. Nach einem ganz neuen Wareneinlagerungssystem ist das Souterrain durch Eisenconstruction unterteilt. Dadurch ist es möglich, jedes Stück Ware bequem mit der Hand zu erreichen, ohne sich einer Leiter bedienen zu müssen. Im obersten Stockwerke sind die Ateliers untergebracht. Zwischen diesen und den Verkaufsräumen stellen zwei elektrische Aufzüge die Verbindung her. Den Giebel schmücken künstlerisch wertvolle Figuren von Bitterlich, den Handel und die Industrie darstellend. Anstoßend an die Verkaufshalle befindet sich das „Maria Theresia-Zimmer“, in dem die Reliquien des Herrnhuter-Hauses aufbewahrt sind: ein Bildnis der großen Kaiserin, das vorhin erwähnte Document mit ihrer eigenhändigen Unterschrift, der alte Verkaufstisch, Bilder des alten Hauses, das Thürschloß, mit dem am Abend des 23. November 1901 das alte Geschäft nach 150jährigem Bestand zum letztenmal versperrt worden ist, zwei Servietten aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts und anderes. Auch das Mobiliar ist alt und ehe-



Standbild des „Herrnhuter“, (Nach dem Jahre 1794 stammend.)

würdig, dem alten Hause entstammend, vom Hofkunststichler Ludwig aber „aufn Glanz“ hergerichtet.

Ueber die Verkaufsartikel, die Leinen- und Confectionswaren wird sich jeder Käufer selbst sein Urtheil bilden. Dafs sie gut und gediegen sind, dafür bürgt der alte „Herrnhuter“, der stets auf seine Reputation gehalten, und der seinen Wappenschild rein bewahrt nach dem Wahlspruche: «servare intaminatum».

B. T.



Neues „Herrnhuter“-Haus.

Eine wichtige Frage. Wir sind inmitten der Saison der Bälle, Concerte, Soirées und großen Empfänge. Die Hauptfrage unserer Damen concentriert sich auf die Toilettefrage, doch ist diese mit Hilfe unserer bewährten Meister und Meisterinnen der Schneiderkunst bald gelöst. Schöner aber als aller Glanz und Glitter der kostbarsten Mode brilliert in einem hell erleuchteten Ball- und Concertsaal ein reiner, tadelloser Teint, und deshalb ist jede Dame auf denselben sorgfältig bedacht. Welches ist das beste, gleichzeitig unschädliche Mittel, um alle Rauheiten der Haut zu beseitigen, die nachtheiligen Einflüsse von Kälte, Hitze, Schweiß, Staub etc. zu beheben? Diese wichtige Frage beantworten wir: Gebrauchen Sie zur Pflege des Teints und der Haut nur Byrolin (Crème, Seife, Puder) von Dr. Graf & Comp., Wien, kgl. rumänische Hoflieferanten, und Sie werden von dem Erfolge aufs höchste befriedigt sein.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung; in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis: Carton K 2.50 Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 46. Königsplatzstrasse 69.

Polyphon-Musikwerke

Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Notenschleiben zum Preis v. 25 K aufwärts gegen Monatsraten v. 3 K an.

Phonographen-Grammophone

erstklassige, tadellos funktionierende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummiplatten zum Preis v. 25 K aufwärts gegen Monatsraten v. 3 K an.

Photogr. Apparate

aller Systeme sowie sämtl. Zubehör u. Bestandteile. Nur erstklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten. Illust. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco.

BIAL & FREUND
Wien XIII. Breslau II.

Mad. M. Weiss

k. u. k. Hof-Liederantin,
Wien, I. Neuer Markt 8 Mezzanin.

Pariser Mieder (Corsets)

Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts. Bei Bestllg. durch Correspondent. erhält man das Mass in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang v. Brust u. Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Mass ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.

Postversandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. 4007

Spiele

Spielwaren und Puppen, Gesellschafts-, Beschäftigungs-, Lehr- und Lernspiele zur Unterhaltung und Belehrung in grösster Auswahl bei

ANT. C. NIESSNER
WIEN
VII/2, Kirchengasse 9, 9a und 10.
Ausführliche Preislisten unentgeltlich.

Leinwänden reinleinen, von bestem Ketten-garn, Handarbeit, deshalb schön und dauerhaft, von den grössten bis zu den feinsten. — Damaste, Handtücher in allen Gattungen, Tischtücher, Taschentücher etc. versendet zu billigsten Preisen

Mathias Netval Hausweberei in Roth-Kostelee (Böhmen)
Muster gratis und franco. (unter dem Riesengebirge).

Es giebt nichts Besseres für die **Pflege der Haut** als regelmässige tägliche Anwendung der **CREME SIMON**

Man verlange den Namen **J. Simon**
59, Faubourg Saint Martin PARIS (10^e)
und hüte sich vor Nachahmungen

Spitzenvorhänge
nur gut waschbare, solide, dauerhafte Qualitäten von fl. 1.20 pro Fenster aufwärts in weiss und eern; ebenso Applikationsvorhänge, Störns und Vitragen, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt die seit 1864 bestehende Vorhänge- und Weisswaaren-Fabriks-Niederlage von

Carl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.
— Illustrierte Preiscurante gratis und franco. — 2994

Heilanstalt für orthopädische Chirurgie
(Heilgymnastik und Massage)
Dr. med. Arnold Wittek
Graz, Merangasse 26.
In der Anstalt finden alle Patienten mit Erkrankungen, die sich für eine chirurgisch-orthopädische sowie für eine Behandlung mittels Heilgymnastik und Massage eignen, Aufnahme. Zu Untersuchungs-zwecken besitzt die Anstalt ein Röntgen-Instrumentarium. Prospekte gratis und franco.

High-life! **Parfumerie „Violette“** Wien, I. Graben 17.
Alle französischen und englischen Parfumerie- und Toilette-Artikel feinsten Sorten.
Manicure americain
Teintpflege, Gesichtsdampfmassage.
Sensationeller Erfolg!

Stickerin
versiert in allen modernen Handarbeiten sowie in Confectionstickeren für Kleider und Hüte, bittet um Aufträge. Provinzaufträge werden auf das gewissenhafteste ausgeführt. Material kann beigegeben werden oder wird besorgt. Alle in diesem Blatte veranschaulichten Toilettestickeren werden bestens besorgt. Billigste Preise. **Louise Beron-Heinzel**, Wien, VI. Esterhazygasse 15a, Thür 17.

Stiftung von Zimmermann'sche Naturheilanstalt Chemnitz in Sachsen.
Dirig. Arzt **Dr. Disque**, Kreisarzt a. D. II. Arzt **Dr. Burkhardt**, 4 Aerzte.
Special-Behandlung von **Nerven-, Magen-, Frauenleiden** etc.
Preis 5-12 1/2 Mark täglich. Prospekte frei.

Deutsche Mütter!
Wollt ihr eure Kinder **Kariabad 1901** herrlich gedeihen sehen, gebet ihnen **alkoholfreie „Ceres“-Fruchtsäfte**
ausschliesslich aus frischem Obst gepresst, wohlschmeckender und viel nahrhafter als Bier und Wein.

Apfelsaft, Birnensaft, Heidelbeersaft, Stachelbeersaft, Johannisbeersaft, Weichselsaft, Himbeersaft, Preiselbeersaft, Kirschsafft, Traubensaft, weisses Traubensaft, roth Apfelsinensaft

Probensendung aller angeführten Sorten in 0-7 Literflaschen frachtfrei jeder Station K 15.—
Preisblätter und belehrende Schriften kostenlos

Meine naturreinen, schneidfesten **Marmeladen (Obstbutter)** (Aprikosen, Pfirsich, Himbeer, Preiselbeer, Hagebutten, Apfel, Melange) sind hinsichtlich ihrer Güte unerreicht. Muster gratis.

Nährmittelwerke „CERES“
Wilhelm Schicht
Ringelshain in Böhmen.

Herrliche Büste
erzielt jede Dame in kurzer Zeit sowie wunderschöne Körperfülle nur durch das gesetzlich geschützte **„KOPOLO“** bestes Kräftigungs- und Nährmittel, das auch bei schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit etc. und namentlich für schlechtgenährte Kinder vorzüglich ist. Ohne jeden Nachtheil.
Dose II. — 20 1.30 3.—
auf 6 14 30 Tage
aus dem Hygienischen Institut in Leipzig.
Depots: In Wien: S. Mittelbach, Krebsapothek, I. Hoher Markt 8. In Budapest: Dr. J. & L. Egger, VI. Waltzner Boulevard. Central-Droguerie **Fr. Vittek & Co.**, Prag, Wasserg. Teichstrasse 11. U. Thierst.

Eau de Cologne Zur Stadt Mailand

Allein echt hergestellt nach dem Originalrecept des auth. Erfinders.
prämiiert d. d. höchsten Dtsch. Preis: **Rgl. Preuss. Staatsmedaille.**
Zu haben in besseren Parfümerien.
Generalvertr. für Oesterreich: **Dr. Seditzky**, k. u. k. Hofapothek, Salzburg.

Anna Ramharter's
Büsten-Atelier
empfiehlt den p. t. Damen **Gustir-Büsten**
zum Privatgebrauch in jeder beliebigen Stärke neu-ster und schönster Form.
WIEN
I. Goldschmidgasse 10.
Illustrierte Preiscurante gratis und franco. 2993

Möbel-Fabrik für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung
Gegründet 1855 **Edmund Gabriel's Söhne** Wien, VI. Webgasse 2a
Telephon Nr. 9638 nächst der Gumpendorferstrasse.



Fig. 1. Costümfrisur „Princesse de Lamballe“.



Fig. 2. Gesellschafts-Modfrisur „Elisabeth“.

Fig. 1. Costümfrisur „Princesse de Lamballe“. Das ganze Haar wird in Locken und Puffen, die im Nacken auslaufen, frisiert und mit einem Kranz aus Rosen und Rosenlaub verziert, der breit gesteckt und mit rosafarbenen Bandschleifen so verziert ist, dass diese an den Seiten und rückwärts aus dem Kranze herausfallen. Das Haar wird gepudert.

Fig. 2. Gesellschafts-Modfrisur „Elisabeth“. Die Ausführung der Frisur geschieht folgenderweise: Zuerst wäscht man das Haar mit sechs „Naturwellern“, führt dann die schräge Theilung aus und legt das Haar rückwärts, so dass die Naturwellen den ganzen Kopf einrahmen. Das Haar wird dann rückwärts mit Janitz's Patent-Haarbinder zusammengekommen und über diesem tief im Nacken so arrangiert, wie dies die Abbildung angibt. Die Haare werden zu Locken arrangiert. Die Frisur ist mit Steckkämmchen und einem Rosenbouquet verziert.

Die Frisuren sind Compositionen von Franz Janitz, k. u. k. Hof-Damenfriseur, Wien, I. Freisingergasse 1.

Wiener Haar-Confection.

Größtes Bandeau- und Perückengeschäft
VON
CARL HOFMANN
Wien, I. Kohlmarkt 1
Ecke Graben, Mezzanin.



Bandeau fl. 8.—, 12.—, 15.— je nach Größe.
Prima Qualitäts-Haar; feinste Ausführung. In meinem Friseurlokal wird das Bandolieren in allermodernster Weise ausgeführt. Es gründet, um eine stets elegante Frisur zu behalten, eine einmalige Cautelation in der Höhe.

Solide 4592 Möbel

eigener Erzeugung. Billiger als überall
BINDER & Co., Tischlermeister
Wien, VII. Breitengasse 27.
Gegründet 1827. Illustr. Preisbuch gratis.

Französischer Coursus.
„Alliance Française“
NANCY.
Coursus das ganze Jahr hindurch geöffnet. 10 Professoren. Pensionate und Familienpensionen von 100 bis 250 Francs. Prospect und Auskünfte: M. Laurent, 80, rue Jeanne d'Arc, Nancy.

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikspreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1840
Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obsiden, Spinn- und Zwirnereien in Gernigunaga lago maggiore. Diese Stoffe sind alle végétal vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157

R Gold-, Juwelenwaren, Uhren etc.
gegen **Ratenzahlung** direct vom Erzeuger **J. Kollisch** Juwelier 4367
auch Provinzversandt. Wien, VII/I. Zieglergasse 38.

Herrliche Büste

und harmonische, volle Körperformen erhältlich, ohne der Gesundheit zu schaden, durch Biotin's Veres' diätetisches Mittel: Orientalische Pastillen.

Erstaunliche Erfolge, unzählige Zeugnisse. — 1 Dose K 6.—, bei Vereinfachung von K 6.85 direkte Francosendung von Veres et Cie., kosmetische Fabrik, Lagos Nr. 300, Senat. 4465

Töchterpensionat von Fräulein G. Silling
Dresden-A., Strehlenerstrasse 55.
Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik, Handarbeit, Nähen etc. durch vorzügliche Lehrkräfte. Günstige und gesellschaftliche Herabildung Wills mit Garten. 4484

OSAN ist das Allerbeste für Mund und Zähne.
OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.
OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

Egerly's orientalische Rosenmildy ist das beste und beliebteste Schönheitsmittel à n. 1.—.
Balsaminen-Seife hierzu 80 kr.
Fritsch' Sonnenblumen-Öl-Seife à 50 und 35 kr.

Tanningene ist das beste u. gesündeste Haarfärbemittel.
Dunkelblond, braun und schwarz fl. 2.50.

ANTON J. CZERNY in WIEN. Briefe: XVIII/I.
Fabrik: XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptvertriebslager: I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper, Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Droguerien, Parfümerien etc. Prospekte gratis.

Kais. und kön. Hoflieferant

Ludwig Herzfeld

empfiehlt zur Ball- und Theatersaison:
Duftige Kleidchen für Fräuleins aus Seidenmousseline, Tulle Point d'esprit und Pangis mit Spitzenincrustationen. Silberflitter und Bändchen. Elegante Taffets, Spitzen und Flitterroben für Damen. — Ball-Entrées, aus Marabout oder Mousseline, Echarpes und Capuchons. Echte Spitzen- und Brautschleier in grösster Auswahl.
WIEN, I. Bauernmarkt 5.

Damenschneiderei-Verkauf.
Ein nachweislich hochrentables Salongeschäft in einer grossen Stadt Mitteldeutschlands, mit der feinsten Kundschaft, wegen Verheiratung sofort oder später zu verkaufen. Angebote unter „U. I. 2433“ an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend beglaubigt!

Statt Eisen!

Statt Seberthran!

Die Wäsche- und Herren-Modewarenfirma
J. GEIRINGER
 — Wien, I. Schottenring 24 —
 erzeugt unter Garantie die anerkannt elegantesten und bestpassendsten **Herrenhemden** sowie ganze Ausstattungen in gediegener Ausführung. **Civile Preise. — Cravaten** feinsten Genres. Provinzaufträge werden mit größter Sorgfalt ausgeführt. Alle Putzereien nach englischem System werden übernommen.

Mädchen- u. Knaben-Kleider-Confection
 nach eigenen, neuesten Modellen, in bester Ausführung
 Wien, I. Bauernmarkt 2a. **Bertha Biskup.**



Im Tragen der angenehme Dammenohut! Spezialität: Klettgummi-Sohle.



HANS SACHS
 KINDER-SCHUHE
 erhalten die Füße unserer Kindergesunden sie befriedigen die Eltern gefallen allen Knaben und Mädchen.
 Einziges Speziallager für Kinderschuhe der Monarchie „Zum Hans Sachs“ gegründet 1867
 Wien, I. Lichtensteg 1. Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Schuhwarenhaus S. Reschovsky
 I. Rothenthurmstrasse 4.
 Illustrierte Preiscurante gratis u. franco. Alleinverkauf der Schuhe von **Hanen & Son, New-York**. Der berühmte Schuh der eleganten Welt.

Ein erprobtermassen auffallend wirksames Mittel
gegen Schuppenbildung und Haarausfall
 ist **Schicht's**
Schuppenwasser
 zugleich das Beste für die Pflege der Haare.
Preis der Flasche K 1.—.
 Zu haben in Droguerien und Apotheken; wo nicht, gegen Vorweisung von K 1.10 in Marken bei **Georg Schicht, Aussig n. E.**

Hôtels
St. James
 &
Albany
 211 Rue St. Honoré (Eine Minute von der Rue de la Paix)
 Zimmer von Fracs. 4.— an. Licht, Bedienung und Heizung inbegriffen.
 Frühstück Fracs. 1.50.
 Dejeuner Fracs. 3.—
 Diner „ „ 4.—
 an separaten Tischen.

Gut und billig
 1 Stück besten Hemden-Chiffon, 20 m lang, 86 cm breit. . . . 8 Kronen
 1 „ beste Garnleiwand 25 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „ 14 „
 1 „ Louisianaatuch 30 „ „ „ „ „ „ „ „ 12 „
Louisianaatuch ist ein weicher, weisser Wächestoff von fast unbegrenzter Festigkeit, für alle Wächestoffen geeignet. Bettzeuge, Hausmacher-Leinwände, Piqués, Bett- und Tischwäsche in nur guter, solider Qualität zu niedrigsten Preisen liefert die
Leinwand-Fabrik des JOS. KRAUS in Nachod, Böhmen.
 Einzige Fabrik dieser Branche, welche ihre Erzeugnisse direct an Private liefert.
 Muster gratis und franco.

Hüntzschel's Gurkenmilch
 ist nach Annahmen und Gutachten von Aerzten, Schauspielerinnen etc. des In- und Auslandes das einzig sicher wirkende Mittel gegen rauhe, spröde, rothe Haut, zur rationellen Pflege körperlicher Schönheit und Jugendfrische à Flacon K 1.60 u. 3.—.
 Zu haben in allen Parfümerien, Droguerien und Apotheken.
 Gurkenmilch-Seife à Stück K — 50. — Gurkenmilch-Präpar à Schachtel K 2.—.
Georg Hüntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.

Preise und Einfindungsbedingungen
 für **Organtinmodelle**
 nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.
 Rod K 4.—. Mermel K 2.50. Mantel K 5.—.
 Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahmeforderungen werden nicht ausgeführt. Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt und in feinem weißen und farbigen Futtermouffeline hergestellt. Für anpassende Taillen und Jaden zc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Façon ausprobiert und erzielt werden kann. Die Modelle werden nur zu Abbildungen aus den Hefen der „Wiener Mode“ und nur an Abonnentinnen der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

Volkszeitung
 Die Gesamtauflage beider Ausgaben beträgt an **70.000 Exempl.**
 Administration: Wien, I. Schulerstr.

Jul. Schrader's Likör-Patronen
 v. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
 Das Beste z. Rationellste zur Selbstbereitung von Likören im Haushalt.
 Man verlange Prospekt vom Generaldepot für Oesterr.-Ungarn. **W. Maager, Wien III. 3 am Baumarkt 13.**

Perfekte Schneiderin
 Polsterin, welches sehr schön arbeitet und Herrschaftlicher hat, sucht nach in größeren Privatwohnungen Beschäftigung. Wien, VIII. Tofelgasse 12, 4. Stiege, 3. Stock, Thür 57.
Frauentrantheiten und deren Folgen — Brustschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen der Haare, Schuppen, Jucken, Nerven, Beries, Sommerproben, Fieber, etc., reihe viele zc. heilt sehr wirksamst Specialarzt **Dr. Hoch, Wien, VIII. Verdenfeldstrasse 124.** Gebühret von 9—6 Uhr täglich, auch brieflich.
Beier Jahneriat, sorgfältigste Jahrsfrage, schmerzloses Zahnziehen bei richtigerweisester Anästhesie. **Jahneriat Med. Dr. Spiegel, Wien, I. Kollbühlstr. 3,** nächst der I. Hofoper, Postgasse Heinrichshof. Von 9—6 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen.
Unterricht.
Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Rechenmaschinen. Kreiere für **Robes und Confection** **Mme. Adele Poloska-Pipperi, Wien, I. Wollzeile Nr. 22,** nimmt Schülerinnen täglich auf für akademische Pension. Proprobe gratis!
In der bestrenommierten beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen u. Kleidermachen der **Kath. Bonfar, Wien, I. Hoher Markt 10,** werden Damen in 3—6 Monaten gründlich in allen Fächern der Damenkleiderei ausgebildet. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Nach der Lehrzeit Arbeitsbuch u. Zeugnis, f. Kündliche Pension.
Staatl. gepr. Zeichenlehrerin ertheilt Unterricht im Zeichnen, Malen, in kunstgewerblichen Techniken, Kunstgeschichte und Stilleben. **Fritzl Meyer, Wien XIII. Engingergasse 16**

VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUUDRE DE RIZ
 mit BISMUTH zubereitet
 Von **CH. FAY, Parfumeur**
 9, rue de la Paix, PARIS

Räthsel

Auszahlräthsel.

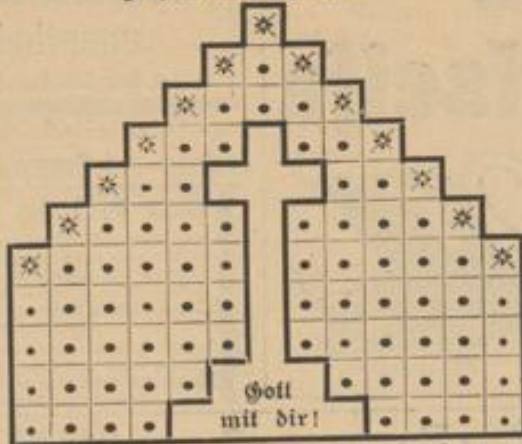


Wer nennt den Anfang mir vom dem Gebeil,
Das manches Kind spricht, wenn es schlafen geht?
R. Sp.

Somonym.

Eind dienste zum Lager mir Demant und Gold,
Die güternde Menschheit, sie beachtet mir Sold,
Verzehrende Flammen umlohten mein Reich,
Nur ich fähig ich mit Sittten und Helten zugleich.
Nun bin ich ein Sopanz von Holz und Papier,
Es jaget sich lachend die Kinder nach mir,
Der einfluss mit Gezeiten die Vorwelt erfüllt,
Den leucht nun ein Mädchen, in Kampen geküht.
Joseph Graf Konstant.

Kofenamen-Problem.



1. Römische Silbermünze.
2. Lächler des Debyus.
3. Wädhennam.
4. Kufe.
5. Hauptstadt eines europäischen Reiches.
6. Redensart.
7. Nebenwort der Tonan.
8. Zahl.
9. Wädhennam.
10. Stadt in Barmen.
11. Biblischer Frauenname.
12. Roman.
13. Stadt in Oberitalien.

Die obige 37 Silben sind leiterweise derart mit den Sternchen und Punkte zu setzen, daß die senkrechten Zeichenreihen der Reihe nach von links nach rechts Wörter von der oben angeführten näheren Erklärung ergeben. Die Buchstaben in den besternten Feldern werden die Kofenamen einer höchstehenden, anmutigen jungen Dame nennen, deren kürzlich erfolgter Vermählung alle Wiener und Oesterreicher zuzuschauen.

Räthsel.

Von Joseph Graf Konstant.

Vor dem Ersten übt der Zweite oftmals seine Kunst,
Doch als Ganzes finden beide keines Menschen Kunst.

Lösungen der Räthsel in Heft 9.

Lösung des Rosett-Problem:
„Die kreuzförmige Rose“.



Lösung der räthselhaften Aufschrift:
„O wie lieb ist die Welt, wenn keiner mit mir spielen will!“

Lösung des Carneval-Notenkryptogramms:

Jede Note repräsentiert den Buchstaben, der senkrecht unter ihr steht. Wenn man nun die Letzern in der Folge ab, wie es die Noten, von der tiefsten angefangen, bis zur höchsten anzeigt, so erhält man:
Terpsichore.

Lösung des Somonym:
Die Dremsel.

Lösung der dreißilbigen Carneval-Charade:
Damenwahl.

Echter Friedrichsdorfer Zwieback

Schwachhaftes Gesundheits- und Telefon
Kastelgebäck für Erwachsene und Kinder
Th. Benschlag, Wien, I. Canovagasse 5



Jura-Diamanten

In echter Gold- und Silberfassung
sind die vollkommenste Imitation und der einzige wahre Ersatz für echte Brillanten.
Magasin Parisien, Wien, VI. Mariahilferstrasse 31.
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

MÖBEL

Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus
ALOIS HERLINGER
Wien, IV. Margarethenstrasse 30.
Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit 3-jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preis. n. Separate Abtheilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln.
Das neue reich illustrierte Möbelalbum wird gratis und franco versendet. 4055

Farbenfabriken vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld-Wien.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) bestehendes Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes **Kräftigungsmittel**

schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Gensende, sowie in Form von 4213

Eisen-Somatose

besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.
Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt, wenn in Original-Packung.

Mandelkleie
mit **Veilchengeruch**
macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch.
Vollständiger Ersatz für Seife und Pulver.
Alleinige Erzeuger:
A. Motsch & Co.
WIEN, L. LUGECK N° 3

Lesen Sie den Aufsatz:

„Was sollen wir trinken“
in Heft 6 der „Wiener Mode“ Seite 290

Für die Schneiderklasse einer großen Industriehalle Berlins wird eine erste Lehrkraft gesucht, die praktisch u. theoretisch eine gleich gründliche Ausbildung genossen hat. Bevorzugt werden Bewerberinnen, die erfolgreich in höherem Institut thätig gewesen sind. Die Stelle ist event. zum 1. April zu beziehen, und sind baldige Meldungen erwünscht unter, H. E. 64 postlagernd Berlin SW. 46.

Damen
theils ich auf Anfrage mit, wie ich äppige Bäste erlangte. Frau v. Dolfs in Charlottenburg 11, Stuttg. Pl. 15. 4875

Schweizer **Stickereien**
eigener Fabrication zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche versendet zollfrei
A. Günther
Reiche Musterwahl portofrei zu Diensten. 4391

Volle Büste
Schönheit der Formen
Lenclos Kraftpillen
Einzig Bestes und Natürliches vom
MAGERKEIT
Otto Reichel BERLIN S O 2 7

Zitherspieler
erhalten 2 Zithersätze gratis und Katalog bei
J. NEUKIRCHNER, Gärkas, Böhmen.

Gesundheitsbinden für Damen
mit Holzwaile-Watta-empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Packeten zu 6 Stück
Größe 21 x 7 1/2 K 1.— per Paket
Größe 27 x 9 1/2 K 1.— per Paket
Depot für Wien: **Robert Gehe**, III/3, Heumarkt 7.
Prospecte und Muster zu Diensten.

Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleining
Hohenelbe (Böhmen). 4303

Thee: Messmer

das tägliche Frühstück feinsten Kreise. K 5.— bis 10.— per 1/2 kg. Probepakete à 100 g K 1.— bis 2.—.
Niederlagen durch Placate kenntlich. — Generalvertretung für Oesterreich-Ungarn: **Ferdinand Hoffmann**, Wien, I. Wollzeile 15.

Schicht's Patentseife

ist das beste Mittel zum Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen.



Schutzmarke.

KALODONT

unentbehrliche Zahn-Crème

festigt das Zahnfleisch, erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Anerkennungsschreiben an die Leinen- und Baumwoll-Weberei

Max Pick in Nachod

Herr Max Pick. Bin mit den erhaltenen Sachen sehr zufrieden und hat mir namentlich die doppelbreite Bettuchleimwand gefallen. Schicken Sie mir wieder u. a. w. Josefa Unterwoger, Gastwirtin, Thal-Asling, Tirol.

Grösste Auswahl in Gradin, Damasten, Grisetten, Zephyren, Oxforden, Barchenten, Pique, Tisch-, Hand- und Taschentüchern, Servietten, Giletten, Stäubüchern u. a. w. Muster auf Verlangen gratis und franco. Einzig und allein in der Leinen- und Baumwollwarenfabrik MAX PICK in Nachod.

45 Meter garant. echtlich. grosse Reize von Henden-Oxford, Ziechenca-netas, Kleiderzephyru. Leinwand 9 fl.
 30 Meter, 112 cm breit, vorzügl. Ziechen-leinwand, färbig, in schmalen 9.90 fl.
 oder breiten Streifen
 30 Meter dito. 10.50 fl.
 IIa. Qualität
 30 Meter, 130 cm breit, vorzügl. lich Inlet, rosa 12.30 fl.
 30 meist. Rumburger Hemdenwebe, 9 fl.
 84 cm breit
 Alles franco jed. Postst. geg. Nachnahme.

Kolb=Lichorie Laureol

Ist der beste und gesündeste Kaffeezusatz, gibt eine prächtige Farbe und angenehme bitterlichen Geschmack. Durch Ersparnis an Kaffeebohnen stellt sich der Kaffee viel billiger. Ueberall zu haben in grauer oder färbiger Packung.

Ein Versuch beweist, dass „Laureol“ das beste und billigste Fett zum Kochen, Braten und Backen ist. Zu haben in besseren Geschäften, wo nicht, von der Fabrik: HERMANN FINCK, Wien, XIX. Boschstrasse Nr. 12. Kochproben gratis und franco.

Goldene Medaille
 Weltausstellung
 PARIS 1900.
ODONTA
 unübertroffenes Mundwasser.
 F. Wolff & Sohn, Hoflieferanten.
 KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogerie- und Friseurgeschäften.

Stickerei-Material

Reiche Auswahl in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten. Grosses Lager von Point lace-Bändchen. Neu: Prunk-Tischdecken mit brasilianischen Solspitzen.

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS

Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.
 Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.
 Muster von Garnen, Stoffen und Bändchen gratis und franco.

Krondorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

Orig. Karlsbader Oblaten erzeugt u. versendet in bester Qualität
 Carl Bayer, k. u. k. Hoflieferant, Karlsbad.
 Probebestellung von 4 Kronen auswärts.

„Anaemin“

Appetitanregend.
 Kein Magendrücken.
 Keine Stuhlverstopfung.
 Allgemein erhöhtes Wohlbefinden
 Wohlgeschmeckend. Haltbar.
J. PAUL LIEBE
 Dresden. Tetschen a. E.

Bleichsucht.
 Blutarmuth.

Neue Marmeladen

Conservenfabrik HERRMANN TAUSSIG, Prag-Karolinenthal.

Aprikosen, licht, schmelzfest, rein à fl. — 68. Himbeeren — 68. Weichseln — 68. Hagebotten — 60. Preiselbeeren-marmelade — 60 (Preiselbeerencompot — 50). Ananas 1.20. Stachelbeeren — 60. Apfelmarmelade — 38. Alles per 1 kg netto ab Prag in 5 kg-Kübeln. (In 4 sortierten Büchsen von 1 1/2 kg à 7 kr. per 1 kg theurer.) Fruchtstücke u. Fruchtfleisch, mit und ohne Zucker, Himbeer-saft, Himbeersirup etc. Alles in tadelloser Qualität und billig.

Der beste Thee

gibt bei der bisher üblichen Bereitungsweise nur einen geringen Theil seines natürlichen und aromatischen Gehaltes ab; erst durch ein neu erfundenes Verfahren ist es möglich, diesen ganzen Gehalt dem Thee zu entnehmen, und man erhält einen Thee von so überraschendem Wohlgeschmack nur mit dem aus den aller- frischen Theerorten gewonnenen

Thee-Express

Sofort fertig, warm oder kalt; äusserst billig; höchst wertvoll für den Haushalt, die Reise, Sport und Concoist. Uerzlich wärmstens empfohlen. Ueberall zu haben: rein, mit Citron- oder Rumzusatz. Wo nicht vorrätzig, Probebestellung von 3 Flaschen um K 4.00 franco durch die **Thee-Express-Unternehmung** in Komotau, Böhmen.

Concurrenzlos in jeder Beziehung! „Cirine“

Linoleum wird, besonders farbig gemastertes, wie neu und bedeutend dauerhafter. (Pasten zc. machen fettig, dunkel und klebrig.)
 Erfinder und alleiniger Erzeuger: **J. Lorenz & Co., Gegr. in Böhmen**
 Niederlage bei: **J. Würth & Co., Wien, VII. St. Ulrichsplatz Nr. 4.**

In den meisten Staaten patentiert beziehungsweise gesetzlich geschützt.
 ist die beste flüssige und waschbare **Parquet- und Linoleum-Politur!**
 Parquetböden erhalten eleganten, lichten und jahrelang dauerhaften **Hochglanz!**

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—28. Februar 1902.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Sonntag: Kalte Schildkrötensuppe, (Gansleberpastete*), Schweinschlagel à la turque mit gebackenen Kohlscheiben** und Macaroni, Biscuits mit Chaudeau.

Montag: Hachslräpfchenuppe, Kohlsprossen in Butterauce, Rindfleisch mit Mandelkren, mürber Apfelsuchen.

Dienstag: Erdäpfelsuppe, (gebakene Zunge), Saffbraten mit Grieszwedern, Orangenauflauf.

Mittwoch: Lebernodelsuppe, (gefüllte Färinge), Rindfleisch mit Spinat, Krautsofschen (Kuchen).

Donnerstag: Conservenspargelsuppe, (Schinkenbeefsteak), Bidelsteiner Fleisch mit Speckknödeln, Käse.

Freitag: Fischpfanzelsuppe, (salzter Stockfisch), Seebecht mit Senfsauce und Erdäpfeln, Mohntafel.

Samstag: Geröstete Gerstensuppe, (eine Leberwürste mit Linsen), gedünstetes Rindfleisch mit Erdäpfelpurée, Kipfelsch.

Sonntag: Milchsuppen in der Suppe, (Hummermayonnaise), gebratener Kapau mit Orangenfolat***, Kastanientorte †.

Montag: Nudelsuppe, (Geflügelreis), Rindfleisch mit gelben Rüben, Topfentafel.

Dienstag: Gemüsesuppe, (Kalbsleber auf Pariser Art), Mailänder Kostbraten, Spagatkräpfchen.

Mittwoch: Butternodelsuppe, Rindfleisch mit Kapernsauce, (Beefsteak mit Hindernissen), Reisaufguss.

Donnerstag: Lantinosuppe, (gebakenes Hirn), Lindauer Fleisch mit Erdäpfeln, Omelette mit Käsen.

Freitag: Kümmerlsuppe mit Erdäpfeln, (Spinat mit Spiegeleiern), Fisch mit Rahmsauce, Spaisodgel.

* **Gansleberpastete.** Zwei mittelgroße Ganslebern werden abgewaschen und gealzen. Dann legt man eine Casserolle mit Speckplatten aus, gibt eine Leber hinein, zwei Gildlöfel Schweinefett dazu und lässt die Leber so braten. Die zweite Leber wird in Stücke geschnitten und mit verschiedenem Grünzeug, ein wenig weißem Pfeffer, einer Nelke, drei Stücken Reugewürz, einem Lorbeerblatt, einigen feingehackten Champignons und $\frac{1}{16}$ l Weißwein eine halbe Stunde langsam gedünstet. Dann wird die gebratene Leber in Stücke geteilt, die in eine Form oder Pfanne zierlich nebeneinander gelegt werden, worauf man die gedünstete Leber mit dem Grünzeug darauf passiert. Dann wird die Form oder Pfanne noch für eine Viertelstunde in die lauwarme Mähre gegeben und hierauf an einen kühlen Ort gestellt. Die Pastete muss mindestens einen halben Tag lang kaltgestellt sein, bevor sie zu Tisch gebracht werden kann.

** **Gebakene Kohlscheiben.** (Von einer Abonnentin mitgeteilt.) Eine große Winterkohlrübe wird geschält und in zwei Teile geschnitten. Dann werden die Eden entfernt und der Rest in kleinfingerdicke runde Scheiben geschnitten, die man mit etwas Salz bestreut und in Fett weichdünsten lässt. Die Scheiben, die ganz bleiben müssen, werden nun aus dem Fett genommen und in geschlagenem Ei und Semmelbröseln paniert. Sie werden so in heißem Schmalz gebaden und als Garnierung zu den verschiedensten Fleischspeisen und Haché u. verwendet.

*** **Orangencompot.** Man schält fünf Stück schöne tadellose Orangen sorgfältig ab, theilt sie in dünne Scheiben, entfernt die Kerne und die innere Haut und legt die Scheiben in eine tiefe Glasschüssel. Dann löst man 25 dkg Zucker mit ein wenig Weißwein (circa $\frac{1}{4}$ l) kochen, fügt dem Wein die auf Zucker abgeriebene Schale einer Orange bei, lässt dies so kochen, dass daraus ein ziemlich dicker Sirup entsteht, den man kühl werden lässt, worauf man ihn auf die Orangenschnitten gießt.

† **Kastanientorte.** 10 dkg Butter und 10 dkg Rindschmalz (ausgekochte Butter) treibt man $\frac{1}{4}$ Stunde ab, gibt dann 3 Eidotter und 10 dkg feingestohlenen Zucker dazu, und zwar so, dass man immer nur einen Kaffeelöffel Zucker beimengt und die Masse stets verrührt; ferner den Saft und die Schale einer halben Citrone und 26 dkg Mehl. Man treibt den Teig gut ab, theilt ihn in drei Theile, gibt zwei Theile zusammen in eine Tortenform, drückt sie darin gleichmäßig nieder, macht aus dem dritten Theile eine fingerdicke Rolle, die man rings um die Torte legt, bestreicht diese mit Eidotter und lässt sie langsam backen. Inzwischen lässt man 56 dkg abgeseichte Kastanien weichkochen, passiert sie, rührt sie

Ludwig Nowotny

Wien, I. Freisingergasse 6.

Handarbeits-Specialitäten-Geschäft

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montierungen, wie sämtliche daszugehörnde Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeitsmaterialien sind stets auf Lager. Muster und Auswahlbestellungen auf Wunsch umgehend. Meine im Inseratenthail Heft 4 dieses Jahresausg. abgebildete Neuheitenliste wird der besondern Beachtung empfohlen. 4025

in 14 dkg gesponnenen Zucker ein, bis die Masse kalt ist, worauf man sie durch ein Reibeisen (wie bei der Bereitung von Leberreis) auf die gebakene und mit Marillenmarmelade (Salse) bestrichene Torte so drückt, dass daraus ein hoher Berg entsteht und der Tortenrand frei bleibt. Hierauf wird die Kastanienmasse mit Zucker bestreut.

Massierte Eier. (Oeufs en surprise.) (Bei der von dem Pariser Journal „Le Figaro“ veranstalteten Freisconcurrenz für Kochrecepte mit einer besonderen Erwähnung ausgezeichnet. Einsenderin: Mme. B. Dol.) Man macht mit einer Messerlspitze in einer entsprechenden Anzahl Eier je ein Loch und entfernt das Innere mit Hilfe einer großen Nadel. Wenn die Eier ganz leer sind, werden sie mit einem in folgender Weise bereiteten Chocولاتschaum gefüllt. Man gibt 25 dkg Chocolate mit einem Glase heißen Wassers in eine Casserolle und verrührt dies zu einem dicken, glatten Teig. In einer zweiten Casserolle bereitet man aus 25 dkg Zucker und einem Glase Wasser einen Syrup, lässt diesen auf schwachem Feuer verdicken, vermischt ihn dann mit der Chocolate und lässt das Ganze kalt werden. Man schlägt nun 1 l Rahm (Obers) zu Schaum und mengt ihn der Chocولاتmasse bei. Mit diesem Chocولاتschaum werden nun die leeren Eier vorsichtig gefüllt, worauf man sie in feingehackenes, gesalzenes Eis stellt. Sobald der Schaum starr geworden ist, was nach ungefähr zwei Stunden geschieht, werden die Eier aus dem Eise genommen, sorgfältig gereinigt und in einer Serviette wie wirkliche Eier serviert.

M. G. in Wien. Das in unserem Verlage erschienene Kochbuch „Die Kochkunst“ enthält folgendes, der englischen Hofküche entstammendes Recept zur Bereitung von Sauce à la Cumberland: Man löst die feingehackten Schalen von zwei Orangen mit deren Saft kochen, fügt einen Löffel englisches Senfmehl, $\frac{1}{2}$ Glas Hagebutten-, $\frac{1}{2}$ Glas Marillenmarmelade, $\frac{1}{2}$ Glas Johannisbeermarmelade, $\frac{1}{4}$ Glas feingehackte spanische Weicheln, 25 dkg Citronat und $\frac{1}{2}$ l guten Bordeaux hinzu, lässt die Sauce heiß werden, vermischt sie gut und lässt sie auskühlen. Sie soll sehr pikant und stark nach Orangen schmecken.

Engenthaler Conservenspargel per 1 kg-Büchse: schwacher Bruch K 1.40, starker Bruch K 1.80, schwache Stangen K 2.—, mittel K 2.40, prima K 3.—, Solo K 4.—. Von 3 Büchsen an franco. Spargelplantagen Unter-Polaun, Nordböhmen.

Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafeldeckens und Servierens.

Verbreitetstes Kochbuch Österreichs und Deutschlands.

7. vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage.

Preis elegant gebunden nur K 6.— = III. 5.—.

Dieses zuverlässigste der Kochbücher enthält die vollständigste Sammlung von Kochrecepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung. Es umfasst 365 Menus für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“, soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde die 7. vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfasst.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87.

Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Zur Besorgung von

Commissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Musterbestellungen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer WIEN VI/2 Gumpendorferstrasse 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

KRAFTNAHRUNG

TROPON

Klinisch erprobt und wissenschaftlich empfohlen. Kochbücher gratis und franco.

Appetitregend und ausserordentlich nahrhaft.

Als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Recouvalescente.

Überall erhältlich, wo nicht, theilt die nächste Verkaufsstelle mit:

Das Central-Bureau der österr.-ung.

Tropon- und Nährmehlwerke Dr. RÖDER & Co. Wien, VIII, Kochgasse Nr. 3.

WIENER MODE

